



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

578 (12.12.1900) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86992)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
Journal Mannheim.
In der Postzeitung unter
Nr. 2658.

Abonnement:
70 Pfg. monatlich.
Eingelobte 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bei mei. Voraus-
schlag W. 2.49 pro Quartal.

Inserate:
Die Colonnen-Reihe . . . 20 Pfg.
Zusätzliche Inserate . . . 25
Die Reklamensätze . . . 00
Eingel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.)

Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Illustriert: Nr. 815.

E 6, 2

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für Politik:
Dr. Paul Harns,
für den lokalen und prov. Theil
Ernst Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik
J. S.: Dr. Paul Harns,
für den Interconferenz:
Karl Apfel,
Rotationsdruck und Verlag:
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei, (Ehemalige Mannheimer
Typograph. Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Erscheinung in Mannheim.

Nr. 518.

Mittwoch, 12. Dezember 1900.

(Abendblatt)

Der Staatsberathung zweiter Tag.

(Von unserem Korrespondenten.)

11. Berlin, 11. Dez.

Man soll in politischen Dingen wirklich nicht prophezeien. Nun ist diese Staatsberathung doch noch interessant geworden und das um ihrer selbst willen und ohne den Präzedenzfall Krüger. Gewiß hat man auch von dem heute gesprochen — mit Ausnahme des Grafen Posadowsky thäten es wohl alle Redner — aber doch nur so nebenbei und in Vorübergehen. Das Thema der heutigen Unterhaltung war die Krügerreise nicht; das war hauptsächlich der Etat oder genauer unser Reichsregiment in allen seinen Abänderungen und Ergänzungen. Und daß wir's gleich vorwegnehmen: gut abgeschnitten hat es dabei nicht, das Reichsregiment, oder wenn man statt der Sache die Person nehmen will — der Kanzler. Ungewöhnlich scharfe und herbe Urtheile hat Graf Bülow heute über sich ergehen lassen müssen; aber in der Art, wie sie wirkten — vielleicht weniger bei den Häuflein Abgeordneten da unten, als droben bei den Schültern an Schültern lehrenden Tribünenbesuchern — waren doch deutlich die Folgen der Abweisung Otho Pauls zu erkennen. Man hätte dem charmannten Grafen nicht diese Abfertigung gegönnt, man hätte sich im Stillen nicht so vergnügt die Hände gerieben, als Bebel mit rauher Hand die Bülow'sche Dialektik in Fetzen riß, wenn das nicht gewesen wäre. Wenn in den letzten acht Tagen — nicht bloß bei dem angeblich kritiklosen Publikum der „General-Anzeiger“, wie die Kölnische Ztg. thöricht log, sondern allenthalben im Volke — nicht wieder dieser entsetzliche nagenende Zweifel erwacht wäre: am Ende ist der Bülow doch nur Attrape. Am Ende hat er nur die Klären des selbstständigen Mannes und beugt sich insgeheim doch jedem Wind von oben. Die Kanzlerschaft Bülow's, die vor einer knappen Woche noch mit tausend Klaffen in das Meer der Volks-gang hinaussegelte, ist über Nacht unpopulär geworden und darum hatte Bebel heute seinen großen Erfolg. Und doch — wir wollen nicht ungerecht sein — nicht darum allein. Wir rechnen uns sonst nicht zu den Verehrern Bebel'scher Beredsamkeit; sie ist uns zu anschwärmend, sie geräth zu leicht vom Hundertsten ins Tausendste und pflegt in der Leidenschaft umschon zu entarten. Von all dem war heute nichts unliebsam zu spüren. Selbstverständlich hat Bebel heute so nach und nach von sämtlichen Dingen und noch einigen geredet; aber den Faden der Rede hat kein einziges Mal; Alles ordnete sich der Generalidee unter, die man vielleicht in Kürze so bezeichnen könnte: unsere neu-deutsche Politik — eine dekorative Politik. Und unsere Leser werden wissen, daß ähnliche Auffassungen auch von Leuten gehegt werden, die sich auch in ihren heimlichst und rebellischsten Gedanken nie mit der Sozialdemokratie begegneten. Was Bebel anfang, hat hernach Richarz beendigt; wichtiger, factischer, lustiger, aber auch ohne den Zug großer Leidenschaft, der durch die Bebel'sche Rede ging. In der Sache berührte er sich vielfach mit dem sozialdemokratischen Führer; aber die Form war doch nicht so wichtig und darum konnte Graf Bülow, der zuvor verschiedentlich erdört war, bis an die langsam erbleichenden Haarspitzen, jezt bei jedem Witz fröhliche Heiterkeit zur Schau tragen. Er lachte auch, als gegen Ende der wieder allzu reichlichen Sitzung Liebermann v. Sonnenberg ein Kolleg über den abnehmenden monarchischen Sinn im Volke und dessen intimere Gründe las, das trotz der Liebermann'schen Neigung fürs Draßische durchaus ernst zu

nehmen war. Nur als Graf Posadowsky sprach, lachte der Kanzler nicht und wurde gelegentlich so roth wie unter dem Schnellfeuer der sozialdemokratischen Angriffe. Dafür war die heutige Rede unseres geschätzten inneren Staatssekretär auch so ziemlich die ungeschickteste, die wir je von ihm vernahmen. Er sollte auf Bebel's Frage: wußtet Ihr edler Lord um die 12 000 Mark? Antwort geben und er that das mit einem Aufwand von Geistesfreiheit, der zu der immerhin peinlichen Affäre ungefähr so paßte wie der Zgel zum Taschentuch. Daß Graf Posadowsky seine Trintgelber nimmt, weiß jegliches Gehirn und daß eine böse Absicht auch dem Herrn v. Woedite fern lag, ebenso. Derlei hat auch kein halbwegs Verständiger je behauptet. Von dem Witzgang selbst aber mußte doch auch Graf Posadowsky zugeben, daß er „vielleicht inopportun“ gewesen sei. Nun also? Wozu dann dies Pathos, diese edelen Armbewegungen im Stil der Weimarer Schule, diese endlosen Deklamationen, die nur — und mit Recht — den höhnischen Protest der Sozialdemokratie weckte?

Heimkehr der ersten Chinakrieger.

Der Dampfer „Köln“ ist gestern zu früher Morgenstunde, von einem zahlreichen Publikum jubelnd begrüßt, mit dem ersten größeren Transport von deutschen Truppen, die aus China heimkehren, in Wilhelmshafen eingetroffen. Es sind Offiziere und Mannschaften der Marine, die bei Taku und Tientsin ruhmvoll gekämpft und den Zug nach Peking mitgemacht haben. Der kurzen Meldung von der Ankunft tragen wir, dem Kol.-Anz. folgend, noch folgenden Bericht nach: Der Dampfer „Köln“ hat Shanghai am 29. Oktober verlassen und Colombo am 16. November passiert. An Bord befanden sich eine Anzahl Offiziere, 143 Unteroffiziere und 732 Mann, ihrer Mehrzahl nach den Stammbildungen der Matrosen- und Werftdivisionen angehörig, ferner etwa 60 Mann vom 3. Marine-Infanterie-Bataillon aus Tsingtau, unter ihnen acht Leute von der Helmschiffahrt Sobens, die an der Verteidigung der Gefandtschaften in Peking Theilgenommen haben und dabei Verwundete geworden sind. Ferner befanden sich an Bord eine Anzahl Kranke sowie einige militärische Verwundete. Von den Mannschaften des Transports sind elf Unteroffiziere und 505 Mann ihrer Entlassung zur Reserve entgegen; zwei Unteroffiziere und 50 Mann scheiden als dauernd dienstuntauglich aus dem Militärdienst aus. Mit dem „Köln“ sind etwa 50 Mann vom „Jltis“ in der Heimath eingetroffen, die an der Eroberung der Taku-Forts von dem kleinen, tapferen Kanonenboote aus mitgewirkt haben. Der Transport stand unter dem Kommando des Oberleutnants Pögel von der „Sesion“. Die Stadt Wilhelmshafen zeigte den Ankömmlingen zu Ehren reichen Fahnenempfang. Der Dampfer war gegen Mitternacht auf der Wilhelmshavener Höhe eingetroffen. Mit dem bald nach 4 Uhr Morgens eintretenden Hochwasser lief er dann in den Hafen ein.

Es war eine unbehagliche, nässliche, wenn auch ziemlich mondhele Nacht; eine scharfe, eisige Brise wehte von der See her binnwärts. Obgleich es noch stockfinstere Nacht war, füllte sich von 3 Uhr Morgens an der Quai zu beiden Seiten der Schleuse sowie das Ufer am Hafen, dort, wo der Dampfer anlegen sollte, mit erwartungsvollen Menschen. Unter ihnen befanden sich viele Angehörige der heimkehrenden Krieger, die zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilt waren und ihrer Erregung

kaum Herr werden konnten. Sie alle hatten schwere Aufregungen hinter sich; hier erzählte eine Dame aus Dresden, die Mutter des bereits erwähnten Kommandoführers Oberleutnant Pögel, wie ihre Söhne mehrere Wochen lang am Toppus im Feldlazarett auf Leben und Tod darnieder gelegen haben, schließlich aber doch genesen und wieder dienstfähig geworden seien; dort klagte Jemand darüber, daß alle Briefe seines Bruders, die dieser der internationalen Post und nicht der Feldpost anvertraut habe, einer um den andern verloren gegangen seien, und daß er so fünf Monate lang in Angst und Sorge ohne jede Nachricht habe bleiben müssen; dafür aber nun die Freude der unerwarteten Heimkehr zum Weihnachtsfest! Ihrer aller Geduld sollte noch in letzter Minute auf eine harte Probe gestellt werden. Ewig lange lag die „Köln“ in der Schleusenöffnung; ihre Dimensionen im Verhältnis zu denen der Einfahrt erschwerten ihr Einlaufen sehr erheblich.

Endlich, nach 6 Uhr, halte die „Köln“ ungefähr an der Stelle, an der im Juli d. J. die zur Aufnahme des II. Seebataillons bestimmte „Frankfurt“ gelegen hatte, festgemacht, aber noch immer konnte ein direktes Wiedersehen zwischen denen, die sich droben an Bord sehnsüchtig über die Keelung legten und ihren Lieben drunten am Quai nicht stattfinden. Ein Pfeifen-Signal wurde vernommen: „Wir haben jetzt Dienst“, erklärte droben von der Höhe des Ostafen-Fahrers der Kommandant, vor zehn Uhr darf Niemand von uns an Land.“ Bald darauf wurde mit dem Waschen und Blattscheuern des Decks der „Köln“ begonnen, des Dienstes Uhr ging gleichmäßig und unerbittlich wie immer, selbst noch am ersten Morgen in dem Heimathshafen, und die zur Begrüßung Erschienenen mußten sich bis zu der angegebenen Stunde verträumen. Der Posten am Mastkopf wehrte den Aufstieg an Bord, den Einzelne versuchten. Majestätisch war die Silhouette der „Köln“, wie sie sich vom Nachthimmel abhob. Die Dampfer machten in Wilhelmshafen, wo sie nur einzeln sich einfinden, einen weit großartigen Eindruck als in Bremerhaven, wo einer dem andern Konkurrenz macht. Dazu kam die phantastische Dekorierung des Schiffes mit erdbeuteten chinesischen Geschützen. Weit redten die Krupp'schen Kanonen ihre von dem „Jltis“ zum Schwirgen gebrachten Ründungen über Bord; ganz vorn sah man die feinen Linien stümmiger Maximartillerie. Mit Anbruch des Tages erschien eine Deputation der städtischen Behörden von Wilhelmshafen an Bord, die Heimgekehrten zu begrüßen. Oberleutnant Pögel dankte im Namen des Transports. Um 10 Uhr war Begrüßung des Transports durch den Chef der Nordseeflotte, Admiral Thomson, auf dem Exerzierplatz der Torpedo-Abtheilung, demselben Platze, auf dem der Kaiser seine bekannte Ansprache an die ausrückenden Seebataillone am 3. Juli gerichtet hat.

Der Begrüßungsakt auf dem Exerzierplatze schloß mit Dekoration von 15 Leuten der Besatzung des „Jltis“ mit dem militärischen Ehrenzeichen durch Admiral Thomson. Offiziere halfen den Mannschaften bei dem Anheften der Dekoration. Da es die soeben aus südlichem Klima Heimgekehrten sichtlich fröstelte, befohl der Admiral Paradeaufmarsch und Heimkehr an Bord. Später wurden die Pekingfahne sowie das erbeutete chinesische Feldzeichen durch eine lombinierte Fahnenkompanie nach der Marinestation gebracht. Später schafften die Mannschaften ihr Gepäck sowie die aus China mitgebrachten Karitäten, wie Kanarienvögel, Hunde, Teppiche u. s. w. an Land.

Tagesneuigkeiten.

— Chinesen am preussischen Hofe. Daß einst zwei Chinesen zur Hofdienerschaft König Friedrich Wilhelms III. gehörten, dürfte wenig bekannt sein. Wir entnehmen darüber den Erinnerungen des verstorbenen Geh. Reg.-Rathes Doerne, dem Ober-Hofmarschallamt, die demnachst Paul Lindenberg unter dem Titel: „Unter fünf preussischen Königen“ im J. Dämmerling'schen Verlage herausgibt, Folgendes: Dem König war mitgeteilt, daß in Berlin in einer Hirtendube zwei Chinesen gezeigt würden; es widersprach dies so seinem menschlichen Gefühl und er fand es betriebl. entwürdigend, daß er den Besitzer veranlassen ließ, alle Sachen an ihn gegen eine reiche Entschädigung abzutreten; demnachst wurden diese Chinesen nach Halle geschickt, um dort drei Jahre in einer Erziehungsanstalt zu bleiben und nach genügender Unterweisung zum christlichen Glauben überzutreten. Hieran reichte sich dann die Einnahme dieser Leute in die königliche Hofdienerschaft, der ganze Dienst bestand darin, daß sie bei größeren Hoffesten in ihrem reichen National-Kostüm Thürendienst versehen mußten und auch zum Präzedenzfall herangezogen wurden. Der eine dieser Chinesen, Apen, war schon in seiner Heimath angeblich ein Schriftgelehrter gewesen und übersetzte denn auch unter Leitung seines Rektors die Bibel in das Chinesische. Nach Potsdam übergesiedelt, zeigte er wenig Ausdauer, er war ein leichtfertiger Mensch, und man erfüllte gern seinen Wunsch, ihn mit einem Schiff der Seehandlung nach seinem Vaterlande zurückzuführen. Von seinen in Potsdam verbliebenen Kindern trat ein Sohn, ein flotter Burche, bei den Hofaren ein. Der König, Friedrich Wilhelm IV., dem es Spass machte, einen Halbchinesen bei seiner Kavallerie zu haben, ließ über manche Angehörigkeiten, die der Apen begangen, hinwegsehen, aber weiter als bis zum Häuptlich brachte derselbe es trotzdem nicht, er mußte seinen Ab-

schied nehmen. Eine Tochter des Apen heirathete einen Lehrer in einem Dorort Berlins. Da sich ein reicher Kinderlegen einstellte, so war bei der geringen Einnahme die Noth oft recht groß, aber mit einem unendlichen Muth und Gottvertrauen suchte die Frau diese schlimmen Zeiten zu überwinden und erfreute sich auch mehrfach königlicher Unterstüßungen. Mit der Zeit rückte der Gatte in die Rektorsstelle ein, das Gehalt verbesserte sich, die Kinder waren erwachsen. Somit ist dieses vielgeprüfte Ehepaar hoffentlich einem glücklichen Lebensalter entgegen gegangen. Der zweite Chinese, Ahol, war klein, wohlgenährt, da er keine Nahrungs-sorgen hatte und immer zufrieden war; er holte sich am Mühlweg bei Sandfouci ein Stückchen Land gekauft, um es zu kultiviren und später ein Haus darauf zu bauen. Belehretes konnte er in Ausführung bringen, da Friedrich Wilhelm IV. ihm die nötigen Baugelber unter der Bedingung zahlen ließ, daß auf der Vorderseite seines Hauses in einer halbbrunden Nische ein Chinese angebracht würde, lebensgroß mit untergeschlagenen Beinen und in bunter Nationaltracht. So geschah es, und wenn die Potsdamer ein Haus oder einen Garten am Mühlberg bezeichnen wollten, so hieß es nur: „Bei Ahol“ oder „rechts von Ahol, links oder geradeüber von Ahol“. Die Bezeichnung „Mühlweg“ war für lange Zeit außer Kurs gesetzt.

— Fel. Lucie Felix-Faure als Schriftstellerin. Im Juni d. J. melden Pariser Blätter, daß Fel. Lucie Felix-Faure, die Tochter des verstorbenen Präsidenten der französischen Republik, Felix Faure, an mehreren katholischen Zeitschriften als Mitarbeiterin thätig sei. Die Studien, die Fel. Faure in der „Quinzaine“ über den britischen Kardinal Newman und seinen Einfluß auf die Wiedergeburt des Katholizismus in England veröffentlichte, liegen jezt, zu einem Bande gesammelt, in den Schaufenstern der Pariser Buchhandlungen. Für die Intimen der Familie Faure war es längst kein Geheimniß mehr, daß Fel.

Lucie nach dem Vorbeir des Schriftstellers strebte. Sie ist eine vielseitig gebildete Dame, die die Klassiker in der Ursprache liest und lateinischen und griechischen Texten nicht fremd und verlegen gegenübersteht. Ihr erstes Werk: „Newman, sein Leben und seine Werke“, sucht nicht die Bedeutung des Kardinals für die kathol. Bewegung in England zu erschöpfen, sondern gibt nur ein minutiös gezeichnetes Bild von dem Leben und der Häuslichkeit des hervorragenden Mannes. Einem Mitarbeiter des „Figaro“ erklärte Fel. Faure, daß sie nie davon geacht habe, daß ihre Studien über den Kardinal veröffentlicht werden könnten; sie habe sich erst nach langem Zögern dazu entschlossen, die flüchtigsten Betrachtungen zu erweitern und zu ordnen und sie der „Quinzaine“ zur Veröffentlichung zu übergeben. Ob das der Anfang einer dauernden schriftstellerischen Thätigkeit sei, könne sie noch nicht sagen, da es ganz von den Umständen abhängen werde. Wenn das Leben eines Dichters oder eines genialen Mannes sie besonders interessire, lege sie ihre Gedanken über Charakter und Wirken dieses Großen gern schriftstellerisch nieder, aber das Alles zu ihrem eigenen Vergnügen und ohne die geringste Spekulation auf literarischen Erfolg. Ob Fel. Lucie Faure, die man zur Zeit der Regierung ihres Vaters spöttlich die „Dauphine“ nannte, und die jezt in einem mit Erinnerungen an Felix Faure angefüllten Salon wie eine trauernde Königin im Exil lebt, wirklich so wenig literarischen Ehrgeiz besitzt, mag dahingestellt bleiben.

— Der Bau einer Eisenbahn auf den Gipfel des Mont Blanc, die in allen Punkten der Jungfraulinie ähnlich sein würde, wird in Genf in Erwägung gezogen. Bekannte Sachverständige wie der Direktor des Montblanc-Observatoriums Ballat und Deperet, der Professor der Mineralogie an der Universität Lyon, Autgen die verschiedenen Wege und atmosphärischen Bedingungen geprüft haben, halten den Plan für ausführbar. Der Weg, der am wenigsten Schwierigkeiten bietet und daher wohl gewählt wer-

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Dezember 1900.

Wintermandver. Nächster Tage soll ein mehrtägiges Wintermandver zwischen den Gartruppen von Mainz, Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden stattfinden. In der Gegend von Hattersheim soll das Zusammenreffen der Truppenteile erfolgen. Von dem 11. Pionierbataillon, das einen großen Brückenturm und die gesamte Feldtopographie mit sich führt, wird der Platz an verschiedenen Stellen überbrückt, auf welchen dann der Uebergang verschiedener Truppenteile erfolgt. Die schweren Handw.-Batterien des 18. Armeekorps sind zu dem Mandver kommandirt; den Oberbefehl hat der Kommandant der Landwehr übernommen.

Gezüglich der Anbringung von Firmenschildern an den Häusern können die einschlägigen Bestimmungen den beteiligten Parteien, insbesondere den Hauswerkmeistern, welche solche anbringen, nicht genügend bekannt zu sein. Der § 8 der Straßenpolizei-Ordnung schreibt vor, daß Schilder mindestens 2,50 Meter vom Gehweg abhängen müssen, nicht mehr als 1 Meter über die Hausfront hervorragen und nicht mehr als 50 Centimeter breit sein dürfen. Ausnahmen von diesen Bestimmungen werden nicht zugelassen werden.

Eine evang. Kirchengemeinde-Verammlung findet morgen Donnerstag, 13. Dez., in der Konferenzkirche, Abends 6 Uhr, statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1) Bericht über die Diözesan-Synode, 2) Bericht des evang. Oberkirchenraths über die Kirchengemeinschaft, 3) Gehalt des Kirchengewerks in der Rothstraße, 4) Geländeausscheidung in der 3. Sandgraben, 5) Anlage von Kirchenfeuergeleiten auf Gledionis, 6) Anschaffung des Klingelweckers, 7) Mitteilung über Bauprojekte, 8) Vermehrung der Zahl der Kirchen-Glieder von 12 auf 18, 9) Bericht von Kirchen-Gliedern und Wahl eines Anwesenspflegers für den Landeskonvent.

Ein interessanter Prozeß, der auch seine Schatten nach Mannheim geworfen hat, spielte sich dorthier vor der Strafkammer in Frankfurt ab. Angeklagt war der 47 Jahre alte Kaufmann Adolf Robert Seibel aus Kuffstätt wegen einfachen Bankrotts, 6 Verbrechen der Verschleßung und des Betrugs, und 12 Verbrechen der Untreue und Unterschlagung. Seibel wurde im Jahre 1863 als Sohn des Riedensmachers Hermann Ernst Wils. Seibel geboren. Der Vater verließ Anfangs der 60er Jahre Waghburg und hielt sich in verschiedenen deutschen Orten auf. Im Jahre 1869 war er in Köln und hat dort das Bürgerrecht erworben. Im Jahre 1870 ließ er nach Speyer über, woselbst er als Kaufmann in einem Herren-Konfektionsgeschäft wirkte. Im Jahre 1867 kam der Angeklagte mit seinem Vater nach Mannheim und trat am 1. Mai 1868 in das Expeditionsgeschäft von Huber & Co. als Lehrling ein. Als der Vater wegging, blieb er am Platz und nach beendeter Lehrzeit im April 1871 verließ er sich zum April 1873 als Kommiss im Geschäft tätig. Er mochte sich dem Wegzug des Vaters bei dem Privatmann Wils. Diehmich und Seibel auch mit diesem im Jahre 1872 nach Ludwigshafen über, von wo aus er längere Zeit in Geschäftsreise nach Mannheim ging. Nach Austritt aus dem Bruder'schen Geschäft ging er bis Ende April zu seinem Vater nach Speyer und von da nach Albstadt in der Schwab. Am Albstadt blieb er bis Ende 1874 nach Wetzlar in Kammanten, nach 2 Jahren von Wetzlar nach Kuffstätt. Ende des Jahres 1882 ließ er nach Kuffstätt über und gründete dort ein Agentur- und Kommissionsgeschäft. Da er die Absicht hatte, deutscher Reichsangehöriger zu bleiben, beantragte er die Eintragung in das Metrikel des Konsulats dieses Reichs. Am 24. August 1889 wurde Seibel in die Metrikel eingetragen. Hierdurch hat sich, daß heute Seibel noch deutscher Staatsangehöriger ist. Die Strafkammer Seibel sind gegeben in dem Vergehen des betrügerischen Bankrotts, dann in einer Reihe anderer Handlungen, indem er die ihm anvertrauten fremden Firmen um ganz erhebliche Beträge durch Verschleßung, Untreue und Betrug schädigte. Alle einzeln hier anzuführen, würde ganz erschöpfend zu weit führen. Seibel gibt an, in seinem Geschäft viele Verluste gehabt zu haben, und von seinen Geschäftskontakten — er hatte ein Verzeichnis mit 12 Personen, darunter 2 Perduranten — betrogen worden zu sein. Er sei zu Prozesse gezwungen worden und habe dadurch viel verloren. Es seien dann eine Reihe von Mißthäten eingetreten, wie auch politische Umtriebe in Kuffstätt, wobei Seibel's Name eingezogen sei, da er sich zu 18 Projekten binden zu beabsichtige. Außer diesen Umständen habe ihm Konsumierung mißgünstig und schließlich habe 1898 das Bankrottsgericht & Co. fallirt. Ihm habe keine Gelegenheit, seine Gläubiger zu beruhigen. Wären alle die angeführten Umstände nicht eingetreten, hätte er Zeit behalten, seine Verhältnisse einzurichten, seine Prozesse durchzuführen und hätte man die allgemeine Zeit der Krisis abgewartet, so wären alle Gläubiger befriedigt worden. Der Angeklagte wehrt sich gegen verschiedene Anschuldigungen des Konsumierungswahns. Heute Vernehmungsbekanntes Sommer in Mannheim, bei den Angeklagten in Kuffstätt kennen lernen, sprach sich glücklich über denselben und seine Stellung in Kuffstätt aus. Der Angeklagte gesteht die Verschleßung zu, er sei aber zu verurtheilt nur durch seine prekäre Lage gekommen. Seine persönlichen Bedürfnisse seien nicht groß gewesen, seinen Sohn habe er in Kuffstätt auf der Schule gehabt, ihn aber heimgeführt, als seine Lage eine so schlechte wurde. Das Leben in Kuffstätt sei leichter als in Deutschland, wegen die ihm zur Last gelegten Verbindlichkeiten macht Angeklagter verschiedene Einwendungen. Alles andere gibt er nach der Anklage zu. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, nebstlich 1 Jahr 6 Monate verbüßter Untersuchungshaft.

Ein interessanter Prozeß, der auch seine Schatten nach Mannheim geworfen hat, spielte sich dorthier vor der Strafkammer in Frankfurt ab. Angeklagt war der 47 Jahre alte Kaufmann Adolf Robert Seibel aus Kuffstätt wegen einfachen Bankrotts, 6 Verbrechen der Verschleßung und des Betrugs, und 12 Verbrechen der Untreue und Unterschlagung. Seibel wurde im Jahre 1863 als Sohn des Riedensmachers Hermann Ernst Wils. Seibel geboren. Der Vater verließ Anfangs der 60er Jahre Waghburg und hielt sich in verschiedenen deutschen Orten auf. Im Jahre 1869 war er in Köln und hat dort das Bürgerrecht erworben. Im Jahre 1870 ließ er nach Speyer über, woselbst er als Kaufmann in einem Herren-Konfektionsgeschäft wirkte. Im Jahre 1867 kam der Angeklagte mit seinem Vater nach Mannheim und trat am 1. Mai 1868 in das Expeditionsgeschäft von Huber & Co. als Lehrling ein. Als der Vater wegging, blieb er am Platz und nach beendeter Lehrzeit im April 1871 verließ er sich zum April 1873 als Kommiss im Geschäft tätig. Er mochte sich dem Wegzug des Vaters bei dem Privatmann Wils. Diehmich und Seibel auch mit diesem im Jahre 1872 nach Ludwigshafen über, von wo aus er längere Zeit in Geschäftsreise nach Mannheim ging. Nach Austritt aus dem Bruder'schen Geschäft ging er bis Ende April zu seinem Vater nach Speyer und von da nach Albstadt in der Schwab. Am Albstadt blieb er bis Ende 1874 nach Wetzlar in Kammanten, nach 2 Jahren von Wetzlar nach Kuffstätt. Ende des Jahres 1882 ließ er nach Kuffstätt über und gründete dort ein Agentur- und Kommissionsgeschäft. Da er die Absicht hatte, deutscher Reichsangehöriger zu bleiben, beantragte er die Eintragung in das Metrikel des Konsulats dieses Reichs. Am 24. August 1889 wurde Seibel in die Metrikel eingetragen. Hierdurch hat sich, daß heute Seibel noch deutscher Staatsangehöriger ist. Die Strafkammer Seibel sind gegeben in dem Vergehen des betrügerischen Bankrotts, dann in einer Reihe anderer Handlungen, indem er die ihm anvertrauten fremden Firmen um ganz erhebliche Beträge durch Verschleßung, Untreue und Betrug schädigte. Alle einzeln hier anzuführen, würde ganz erschöpfend zu weit führen. Seibel gibt an, in seinem Geschäft viele Verluste gehabt zu haben, und von seinen Geschäftskontakten — er hatte ein Verzeichnis mit 12 Personen, darunter 2 Perduranten — betrogen worden zu sein. Er sei zu Prozesse gezwungen worden und habe dadurch viel verloren. Es seien dann eine Reihe von Mißthäten eingetreten, wie auch politische Umtriebe in Kuffstätt, wobei Seibel's Name eingezogen sei, da er sich zu 18 Projekten binden zu beabsichtige. Außer diesen Umständen habe ihm Konsumierung mißgünstig und schließlich habe 1898 das Bankrottsgericht & Co. fallirt. Ihm habe keine Gelegenheit, seine Gläubiger zu beruhigen. Wären alle die angeführten Umstände nicht eingetreten, hätte er Zeit behalten, seine Verhältnisse einzurichten, seine Prozesse durchzuführen und hätte man die allgemeine Zeit der Krisis abgewartet, so wären alle Gläubiger befriedigt worden. Der Angeklagte wehrt sich gegen verschiedene Anschuldigungen des Konsumierungswahns. Heute Vernehmungsbekanntes Sommer in Mannheim, bei den Angeklagten in Kuffstätt kennen lernen, sprach sich glücklich über denselben und seine Stellung in Kuffstätt aus. Der Angeklagte gesteht die Verschleßung zu, er sei aber zu verurtheilt nur durch seine prekäre Lage gekommen. Seine persönlichen Bedürfnisse seien nicht groß gewesen, seinen Sohn habe er in Kuffstätt auf der Schule gehabt, ihn aber heimgeführt, als seine Lage eine so schlechte wurde. Das Leben in Kuffstätt sei leichter als in Deutschland, wegen die ihm zur Last gelegten Verbindlichkeiten macht Angeklagter verschiedene Einwendungen. Alles andere gibt er nach der Anklage zu. Das Gericht verurtheilt ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 8 Monaten, nebstlich 1 Jahr 6 Monate verbüßter Untersuchungshaft.

Ueber den Pariser Reichenlund berichtet unser p-Korrespondent: Die Verhaftung von drei Individuen, welche der Ermordung des unbekanntes jungen Mannes, dessen Leiche man zerstückelt fand, verdächtigt wurden, ist bereits an dieser Stelle erwähnt worden. Wie verlautet folgten drei oder vielleicht noch mehr Verhaftungen im Laufe des heutigen Vormittags; es hat aber allen Anschein, als ob der Mord nicht von diesen Leuten begangen worden wäre, welche zugaben, daß sie eines der Pakete, das den entstellten Kopf, die Arme und die Beine enthaltend, auf einer ihrer nächsten Expeditionen fanden, es in der Hoffnung auf eine erkleckliche Beute aufzumachen und sich bitter enttäuscht haben. In der richtigen Vermuthung, die Polizei wäre im Stande, ihnen die schon genug auf dem Gewissen haben, auch diese Greuelthat zuzuschreiben, wickelten sie ihren schauerlichen Fund wieder ein und trugen das Paket nach der Rue des Plâtres, wo sie ein Schuttlager fanden. Sie waren es, die von einem alten Manne gesehen wurden, über dessen Aussage man bisher gesprochen hatte. Man sieht nun dem Weiteren mit Spannung entgegen.

Die letzte Weiltgerts Napoleons I. wurde dieser Tage dem Musée de l'Armée im Invalidenpalast einverleibt. Es ist ein fünfzig Centimeter langes spanisches Rohr mit einem Geflecht aus braunem Leder und einer Spitze aus Zinnober. Napoleon hatte die Seite mit einer zornigen Bewegung auf das Schloßfeld von

Aus dem Großherzogthum.
Sandhofen, 11. Dez. Die Gemüthlichkeit der Bevölkerung unseres circa 2200 Einwohner zählenden Ortes ist, beweist folgender Auszug aus der dieser Tage aufgestellten Schulstatistik. Von den 719 Schülern der Volksschule Sandhofen-Schaarhof sind 618 Buben, 28 Preußen, 22 Bayern, 6 Württemberger, 6 Sachsen, 4 Hessen, 1 Westschweizer, 1 Elsäßer, 1 Bremer, 57 Oesterreicher, 1 Schwede, 18 Italiener, 1 Franzose und 8 Amerikaner.

Dachsenheim, 11. Dez. Salzgittern und Händel unter den halbgewachsenen Bütchen schreien hier anfangs auf der Tagesordnung zu stehen. Am Freitag Abend getrieben einige 17-jährige Bütchlein wegen einer Kleinigkeit in Streit, wobei das Messer keine unbedeutende Rolle spielte. Der angebliche Urheber der Händel wurde durch einen 2/4 am linken Stich betört am Tage verurteilt, daß an seinem Kufkommen gezwieselt wird. Gestern war das Gericht zur Aufnahme des Thatbestandes hier.

Heidelberg, 11. Dez. Gestern Abend wurde der 38 Jahre alte Heizer Ph. Müller in der hiesigen Maschinenfabrik von einem Transmissionsriemen erfaßt und so hart gegen eine Maschine geschleudert daß der Tod in Folge Schädelbruchs sofort eintrat.

Heidelberg, 11. Dez. Von den Vorlagen, die dem Bürgerausschuß am nächsten Montag zur Genehmigung unterbreitet werden, betrifft eine die Aufnahme eines zu 4 % verzinslichen Darlehens von 300 000 M bei der Stadt. Sportasse.

Gruchsal, 11. Dez. Am Uebergang der Lokalbahn Gruchsal-Mannheim über die Landstraße bei Uhlhau, wurde heute Nachmittag das Gefährt des Kaufmanns Herrn G. Schöner sen. von hier von dem Lokalbahnzug überfahren. Herr Schöner und sein Kutscher waren sofort todt. Wie das Unglück geschehen ist noch nicht genau festzustellen. Es ist zu vermuthen, daß an diesem so frequenten Plage nicht noch mehr Unglück geschehen ist und es wird sich immer wieder die Frage auf, warum Privatbahnen ohne Wegeschränken gebaut werden dürfen, was in vollständigem Widerspruch mit der sonstigen Vorsicht des Staates steht.

BC. Karlsruhe, 11. Dez. In der hiesigen Technischen Hochschule wurden im laufenden Wintersemester 618 Studierende (gegen 485 im Winter-Semester 1899/1900) neu aufgenommen. Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt 1368 (1152); außerdem haben sich 88 Hospitanten (114 eingeschrieben) — Gestern kürzte das sächsische Verlangen einer Amerikanerin aus dem von Forstheim kommenden Verlangen, erhielt aber nur eine leichte Erwiderung am Rast. Ein Bahnarbeiter trug den Knaben in's Krankenhaus, wo ihm ein Verband angelegt wurde.

Ruppelheim, 11. Dez. Vergangene Nacht brach in dem Maschinenraum und in der Schmelzerei der Ruppel'schen Eisenwerke Feuer aus. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Eine große Anzahl Maschinen und Vorrichtungen wurden ein Raub der Flammen.

BC. Wetzlar, 11. Dez. Wie nunmehr feststeht, beträgt das Defizit in der Kollekte des hiesigen, Gewerks 10 550 Mark. Zur Deckung derselben reicht die wieder eingeschickte Verbrauchssteuer auf Kohlen und Koks gerade aus. — Die Waarenhaushälter Selmar Saalberg, welche, wie schon berichtet, i. Jt. auf Grund des Gefährs über den unläuterer Wettbewerb verurtheilt wurden, ihre Anklagen zu ändern, kamen der Auflage nicht richtig nach, weshalb sie zu 500 M. Geldstrafe verurtheilt wurden.

Dausied, 11. Dez. Heute früh, zwischen 2 und 3 Uhr, ist hier die Straßstraße Sögenstraße abgebrannt. Auch das Wohngebäude soll hart beschädigt sein.

Pfalz, Hessen und Umgebung.
Zweibrücken, 11. Dez. Die Mitteilung bezüglich des Stadtbauvereins Scheer ist dahin richtig zu stellen, daß Herr Scheer nicht wegen unwilliger Manipulationen im Amte vor seiner Vertheilung stand, da ein Grund hierfür nicht vorlag. Der Bauvereinsrat hat lediglich in einem Anfall von Trägheit Hand an sich gelegt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.
Theater-Notiz. Die Jubelstunde stellt mit: Der Anfang der auf Sonntag, 15. Dez., angelegten Reichtums-Vorstellung von „Gerechten“ und „Unrechten“ ist der Kinder wegen auf 7/7 Uhr festgesetzt.

2. Konzert des Musikvereins. Vier Kompositionen von eigenartigen Charaktere treten das Programm des 2. dieswöchentlichen Musikvereinskonzerts. Die Ränke von Hermann Weg, eine gutartige, Beruhigung des gleichnamigen Wäcker'schen Gedichts, enthält den Abend. Der Frühverlebenswert, das auch seinem Schicksal ein Klagegebet um die Vergänglichkeit des „Südens“ nachfolgt, ist bislang nur wenig zu Gehör gebracht worden. Eine der bedeutendsten Kompositionen Robert Rogn's ist seine musikalische Interpretation von Goethe's weltberühmtem Gedicht „Mephisto's Gesang“. Der viersätzige Concertsatz ist mit großer Stimmungsstärke in Töne gefaßt und in schärfer, erhabender Steigerung zu ihrem Ende geführt. Maxime Eine fand Hugo Wolf für das Orchester. Die hinzugefügte Orchesterleitung der ursprünglichen Klavierbegleitung wird dem Werke erhöhte Einwirkungsfähigkeit der Wirkung sichern. Den Tagen der nationalen Erhebung mit Ranzant des Ariumschiedes von Johannes Brahms. Es ist der gewaltigste Musikschöpfungs, den wir besitzen, ein Werk, in dem die höchste germanische Heldenthat in literarischer Verkörperung breiteren Raumbereich gewonnen. Der todtenden Komposition, die lange Zeit hier nicht zu hören war, wieder zu begreifen, wird ein Versuch außerordentlicher Art sein.

Die Aufführung des Jung-Goethe-Denkmales für Straßburg ist soden dem Berliner Bildhauer Ernst Wegener Waierloo gemworfen, wo einer seiner Ordnonanzoffiziere, der Hauptmann Regnaud de Saint-Jean d'Angely, sie pietätvoll aufstalt. Sie wurde seitdem in seiner Familie bewahrt, und jetzt ist es sein Enkel, Graf Daviller-Regnaud de Saint-Jean d'Angely, der sie dem Herkesmuseum schenkt.

Das Vermögen Vanderbills. Die Feststellung des Vermögens, das der im September vorigen Jahres verstorbenen Cornelius Vanderbilt hinterlassen hat, ist jetzt erst beendet und ergibt einen Bestand von A 290 000 000. Hiervon erbt der älteste Sohn, Cornelius Vanderbilt, nur A 6 000 000, sein jüngerer Bruder, Alfred Wynne Vanderbilt, erhält Mark 180 000 000, Reginald Vanderbilt und Wils Gladys B. sollen je A 30 000 000 zu, während die Wittve neben einer Leibrente von einer Million Mark die Summe von A 18 000 000 bekommt. Die besondern Legate an die Testamentsvollstrecker, Angehörige des Hauses, Wohlthätigkeitsanstalten u. s. w. belaufen sich auf über 2 Mill. Mark. Cornelius, der älteste Sohn Vanderbills, wurde von seinem Vater enterbt, weil er gegen den Willen des Vaters Grace Wilson, die Tochter des Bankiers Richard Wilson, heirathete. Trotz der bösen Prophezeiung des alten Vanderbill ist indessen die Ehe seines Sohnes harmonisch und glücklich und da der junge Cornelius, wenn auch nicht das Vermögen, so doch den Geschäftssinn und die Energie seines Vaters geerbt hat, so kann man ihm glauben, wenn er behauptet, daß der Verlust der 150 000 000 Mark, die ursprünglich für ihn bestimmt waren, aber nun an seinen jüngeren Bruder gefallen sind, ihn weniger betrüben als ihn das Aufgeben seiner Braut gereut haben würde. Sein Bruder hat ihm übrigens von seinem Theil 24 Millionen Mark freiwillig abgetreten um einem Erbschaftsprozesse von vornherein auszuweichen. Der amerikanische Fiskus kommt bei der Erbschaft auch recht gut weg; er ist allerdings selbstverständlich im Testament nicht bedacht worden, zieht aber eine Erbschaftsteuer von A 2 000 000 ein. Ebenfalls erhält der Fiskus des Staates Newyork, während die Stadt Newyork „nur“ 200 000 A Erbschaftsteuer an der Transaktion verdient. Das hinterlassene

Vermögen Vanderbills besteht im Wesentlichen aus Immobilien und Obligationen; man sagt, daß der Werth der Eigenschaften jedes Jahr um rund zehn Prozent zunimmt.
 — Ein hübsches Kleinbahnstück hat sich laut „Kugels. Postz.“ erst kürzlich wieder auf der Rothbaler Bahn ereignet. Der Lokatzug, der um 7 Uhr 35 Min. Abends von Postau abgeht, kam bis auf die Ausmündung des Reuburger Waldes, wo dann der Zug plötzlich stehen blieb. Man forschte nach der Ursache und fand, daß in der Maschine kein Wasser war, folglich auch diese zu wenig Dampf hatte. Was thun? Man ließ den Zug wieder rückwärts gehen nach Reusitz, denn dazu brauchte man keinen Dampf, da es immer thalwärts geht. In Reusitz wurde gehalten, die Passagiere ließen auf den Wagen, ein Herr aus Pöding begann sofort am Pumpbrunnen Wasser zu schöpfen, und nun wurde mit Reußen, Wärsen, Kannen, Pflöcken und Bodschaffeln Wasser getragen und damit die Maschine gespeist, dann bezog man frisch, und mit einer Verspätung von zwei Stunden kamen die Passagiere an ihr Ziel.
 — Ein Pflanze als Medaillon. Die Woche vor Weihnachten wird in London ein interessantes journalistisches Experiment bringen. Ein Londoner Abendblatt, die „Sun“, wird für die Woche vom 17.—22. Dezember seine ganze Redaktion mit unbeschränkter Kontrolle eines beliebigen Parter, dem Rev. Dr. Parter, ausliefern. Er soll der Welt zeigen, wie ein Mann Gottes ein Tagesblatt redigieren würde. Die Frage, ob der Mann Gottes das Blatt auf die Dauer auch verkaufen kann, wird allerdings bei der Kürze seiner Amtsdauer ungelöst bleiben. Auf eine Woche wird sich die Sache bei der Popularität des Herrn Parter schon zahlen.
 — Die schönste Stadt der Welt dürfte demnach das Reif Hoch in Kansas werden, wo es die Frauen durchgeleitet hat n. daß in Zukunft jedes Theaterstück mit einem Gebet eröffnet werden muß!

Komposition von Racines Phaedra. Da das Odeon mit Dardet's Uebersetzung, daß der Sonnenstich Bizi's, von jeder die selbstgeschickte modte, so kam Direktor G. inich auf den Gedanken, Rassenet zu bilden, daß er Racines Phaedra, zu der dieser schon von 26 Jahren eine sehr beliebte Operette schrieb, mit Uebersetzung von Sememustel ausstaltete. Dessen ging also bereitwillig auf den Vorschlag ein. Er schrieb drei Prologacte und mehrere kleine Stücke, welche die Deklamation begleiten. Er benutzte dabei einige Motive der Operette wieder, die bezüglich die unermessliche Bedeutung von Verhältnissen erhalten haben. Von wirklichem Werth ist nur der letzte Prologact, während die Musik zu den Schwestern der Phaedra aus zu der langen Erzählung des Pharamenes über den Tod des Hippolytos nur eine widerwärtige Störung ist. Zum Wohlstand wurden die beiden Hauptrollen von zwei Reulingen, Hrn. Dauphin und Herrs Bergo, etwas lächerlich gespielt, und endlich de. Max des Pöbeln durch ein rothhäutiges Papageienkostüm in der Rolle des Theban. Die Uebersetzung des Prosateurs Soubelet und seiner Gattin konnte unter solchen Umständen der Vorstellung keinen besonderen Glanz verleihen.

Aus Kunst und Leben.
 Wir haben die Gründung des Goethebundes mit warmem Interesse begrüßt. Haben seine Atonen nicht gehalten, was sein Wollen versprochen hat, so kann unsere Sympathie für die Lebenden, die zu seiner Konstitution gehört haben, dadurch nicht geschwächt werden. Ein aktuelles Bedürfnis ist ihm vor Monaten ins Leben; es galt den Freieichkampf für deutsche Art und Kunst, den Zusammenhang aller gebildeten Stände und Kreise zur Umwehrung der Kultur und tober Gebaltsmehrerin. Der Streit um die lux Feime hat ausgetobt, die schwachen Nachlinge in der Literatur scheinen uns tote unzeitgemäße Epigonen einer kampflosigen Zeit, die Fragen, die uns eben noch leidenschaftlich erregt haben, besonders wir nichtern, praktisch, fast — historisch. Man lebt so schnell. Und doch, umsonst ist der Gedank jener Tage nicht erklungen; nicht umsonst haben wir in ein Land geschaut, das Kunst und Leben in reiner angestrebter Harmonie vereint, in denen sich die edelsten Triebe des Menschen in ungehinderter Kraft frei entfalten können; nicht umsonst haben wir uns der Persönlichkeit Goethe's erinnert, dessen Leben ein Kunstwerk war, dessen Kunst im Leben hingewirkt, der den Himmel zur Erde herabziehen wollte, um ein neues Reich zu schaffen, das keine Gegenstände kennt zwischen irdischem und erträumtem Glück, zwischen Realität und Schmach, zwischen Wollen und That. Ueberall regt es sich. Es ist uns, als beträten wir ein Neuland, das uns in seinen geheimnißvollen Formen und nebelhaften Wäldern lockend Sätze zu bieten verspricht. Ein erstes Wachen durchdringt uns, daß das wahre Kunstwerk ein Leben und Nehmen in sich schließen muß, daß es geboren wird in der Stunde seliger Empfindung, da sich die befruchtenden Reime des Kunstschöpfers und der Kunstschöpfung tief in die Seele des Kunstgenießenden versinken und hier auf noch vorbereitem Boden ein Recht auf frisches junges Leben und Wachsen gewinnen. Aufnahme der höchste geistige und seelische Verkehr von Mensch mit Mensch, die höchste, würdige Hingabe und Hingabe von Individualität an Individualität. Damit hängt es zusammen, daß wir uns nicht mehr mit einer Kunstgattung, einer Kunstrichtung begnügen wollen. Nicht nach den Stößen

Vermögen Vanderbills besteht im Wesentlichen aus Immobilien und Obligationen; man sagt, daß der Werth der Eigenschaften jedes Jahr um rund zehn Prozent zunimmt.
 — Ein hübsches Kleinbahnstück hat sich laut „Kugels. Postz.“ erst kürzlich wieder auf der Rothbaler Bahn ereignet. Der Lokatzug, der um 7 Uhr 35 Min. Abends von Postau abgeht, kam bis auf die Ausmündung des Reuburger Waldes, wo dann der Zug plötzlich stehen blieb. Man forschte nach der Ursache und fand, daß in der Maschine kein Wasser war, folglich auch diese zu wenig Dampf hatte. Was thun? Man ließ den Zug wieder rückwärts gehen nach Reusitz, denn dazu brauchte man keinen Dampf, da es immer thalwärts geht. In Reusitz wurde gehalten, die Passagiere ließen auf den Wagen, ein Herr aus Pöding begann sofort am Pumpbrunnen Wasser zu schöpfen, und nun wurde mit Reußen, Wärsen, Kannen, Pflöcken und Bodschaffeln Wasser getragen und damit die Maschine gespeist, dann bezog man frisch, und mit einer Verspätung von zwei Stunden kamen die Passagiere an ihr Ziel.
 — Ein Pflanze als Medaillon. Die Woche vor Weihnachten wird in London ein interessantes journalistisches Experiment bringen. Ein Londoner Abendblatt, die „Sun“, wird für die Woche vom 17.—22. Dezember seine ganze Redaktion mit unbeschränkter Kontrolle eines beliebigen Parter, dem Rev. Dr. Parter, ausliefern. Er soll der Welt zeigen, wie ein Mann Gottes ein Tagesblatt redigieren würde. Die Frage, ob der Mann Gottes das Blatt auf die Dauer auch verkaufen kann, wird allerdings bei der Kürze seiner Amtsdauer ungelöst bleiben. Auf eine Woche wird sich die Sache bei der Popularität des Herrn Parter schon zahlen.
 — Die schönste Stadt der Welt dürfte demnach das Reif Hoch in Kansas werden, wo es die Frauen durchgeleitet hat n. daß in Zukunft jedes Theaterstück mit einem Gebet eröffnet werden muß!

Vermögen Vanderbills besteht im Wesentlichen aus Immobilien und Obligationen; man sagt, daß der Werth der Eigenschaften jedes Jahr um rund zehn Prozent zunimmt.
 — Ein hübsches Kleinbahnstück hat sich laut „Kugels. Postz.“ erst kürzlich wieder auf der Rothbaler Bahn ereignet. Der Lokatzug, der um 7 Uhr 35 Min. Abends von Postau abgeht, kam bis auf die Ausmündung des Reuburger Waldes, wo dann der Zug plötzlich stehen blieb. Man forschte nach der Ursache und fand, daß in der Maschine kein Wasser war, folglich auch diese zu wenig Dampf hatte. Was thun? Man ließ den Zug wieder rückwärts gehen nach Reusitz, denn dazu brauchte man keinen Dampf, da es immer thalwärts geht. In Reusitz wurde gehalten, die Passagiere ließen auf den Wagen, ein Herr aus Pöding begann sofort am Pumpbrunnen Wasser zu schöpfen, und nun wurde mit Reußen, Wärsen, Kannen, Pflöcken und Bodschaffeln Wasser getragen und damit die Maschine gespeist, dann bezog man frisch, und mit einer Verspätung von zwei Stunden kamen die Passagiere an ihr Ziel.

— Ein Pflanze als Medaillon. Die Woche vor Weihnachten wird in London ein interessantes journalistisches Experiment bringen. Ein Londoner Abendblatt, die „Sun“, wird für die Woche vom 17.—22. Dezember seine ganze Redaktion mit unbeschränkter Kontrolle eines beliebigen Parter, dem Rev. Dr. Parter, ausliefern. Er soll der Welt zeigen, wie ein Mann Gottes ein Tagesblatt redigieren würde. Die Frage, ob der Mann Gottes das Blatt auf die Dauer auch verkaufen kann, wird allerdings bei der Kürze seiner Amtsdauer ungelöst bleiben. Auf eine Woche wird sich die Sache bei der Popularität des Herrn Parter schon zahlen.

— Die schönste Stadt der Welt dürfte demnach das Reif Hoch in Kansas werden, wo es die Frauen durchgeleitet hat n. daß in Zukunft jedes Theaterstück mit einem Gebet eröffnet werden muß!

— Die schönste Stadt der Welt dürfte demnach das Reif Hoch in Kansas werden, wo es die Frauen durchgeleitet hat n. daß in Zukunft jedes Theaterstück mit einem Gebet eröffnet werden muß!

— Die schönste Stadt der Welt dürfte demnach das Reif Hoch in Kansas werden, wo es die Frauen durchgeleitet hat n. daß in Zukunft jedes Theaterstück mit einem Gebet eröffnet werden muß!

der Sonne, nach der Sonne selbst streben wir die Hände aus; Alles oder Nichts! Doch wir wissen auch, daß das innere Wesen durch jede Erziehungsform hindurchdringen kann, daß hinter dem Kunstwerk eine große, einfache Kunst liegt, und daß alle Einzelerschöpfungen nur als Aeußerungen dieser einen Kraft verstanden werden dürfen. Denn und nur dann reichen sich die Mäßen schmerzhaft die Hand. Wägen Sie dem Auge, mögen Sie dem Auge schmeicheln, Sie sprechen die gleiche Sprache; und die Seele wird ihre Sprache verstehen und die durch die Sinnwelt aufgerichteten Schranken zu durchbrechen wissen.

So wird die Kunst zu neuer Lebensoffenbarung führen. Eine Quelle frischer Kraft wird sie werden für Schaffende und Genießende. Denn der Genießende streift zu der Höhe des Schaffenden auf und nimmt Theil an seiner Fülle, seinem Reichthum.

Ein weiter Weg, beschwerlich, unzugänglich; man kann ihn leicht verlassen. Doch es gibt Führer, Wegweiser, vor mir liegt das erste Heft einer neuen Zeitschrift, die, einem kleinen Kreise entgegen, bei gesunder Weiterentwicklung zu allgemeiner Bedeutung gelangen dürfte. „Die Kunst im Leben“ (Verlag Gustav Schöns Buchh.) In der „Durchdringung des Lebens mit der Kunst“ steht sie ihr höchstes Ziel, „neue Werte“ will sie aufweisen, „wie sie aus dem Leben in die Kunst und aus der Kunst hindurch zum Leben des Lebens verpflanzt werden.“ Und das ist der springende Punkt. Es kommt bald die Zeit, die nicht mehr fernenden Augen nach dem Lande ferner, vielleicht unerreichbarer Träume sucht, für die der Traum zum Leben, die Sehnsucht zur Wirklichkeit gemorden ist, die in sich selbst ihre Stärke und ihre Kraft finden und hüllen wird. *Eberhard Buchner.*

Stimmen aus dem Publikum.

Unsere Straßenbahn.

Das Sprichwort „Was lange währt, wird endlich gut“ kann man mit Recht auch auf die elektrische Straßenbahn anwenden, an der jeder Stadtbewohner Freude hat. Da aber das Bestreben des Guten Segner ist, möchten wir der Bahnleitung einen Wunsch unterbreiten, dessen Berücksichtigung sich aus der bekannt gegebenen Bedienung von selbst ergibt. Nach letzterer wird bis zu 2 Theilstrecken die Minimalzahl von 10 A erhoben, was bei Abonnementkarten durch Entwerfung zweier Nummern geschieht. Da aber oftmals eine Theilstrecke dem Bedarf genügt, erscheint es als eine ungeschickliche Anstaltung der Finanzkraft der Stadtverordneten, ihnen 2 Löhner in die Karte zu geben. Die Bahn würde gewiß durch Verzichtnahme dieser Theilstrecke sich manchen Stunden ersparen, wie auch dem Personal den durch die erhöhte Aufnahmefähigkeit der Wagen ersparten Dienst erleichtern und manchem Körperbehindertem Gelegenheit bieten, seinen Obolus zu entrichten, bevor er absteigen muß und der Wagen weiter fährt. Die Einführung der Einklassenerhöhung würde die Einbürgerung der Abonnementbesitzer fördern, den Dienst erleichtern und manchen Fünftheilhaber zur Folge haben.

Sitzung des Bürgerausschusses

vom Mittwoch, 12. Dezember.

Bürgermeister Martin eröffnete um 1/4 Uhr die Sitzung. Anwesend sind 64 Mitglieder des Kollegiums, nur 2 mehr, als wie es die Geschäftsvertheilung des Hauses erfordert.

Lohnverhältnisse der Arbeiter.

Es handelt sich um Lohnaufbesserungen im Betrage von jährlich 28,350 M.

Stv. B. Pfeiffle befürwortet die Vorlage. Die Eingabe der Arbeiter, welche die heutige Vorlage veranlaßt habe, sei schon am 12. Februar d. J. eingereicht worden. Heute komme die Sache erst in den Bürgerausschuß. Die Eingabe sei damals veranlaßt worden nicht durch die Unzufriedenheit der Arbeiter, sondern durch die im Preise steigenden Lebensmittel. Der Stadtverordneten-Vorstand habe sich eingehend mit den vorgeschlagenen Lohnsätzen beschäftigt und sei in seiner Mehrheit der Meinung gewesen, daß es gar nichts gebietet hätte, dem Wunsch der Arbeiter ganz zu entsprechen; es wäre hierdurch nur eine weitere Mehrausgabe von 25,000 M entstanden. Im Stadtrat sei man von der Ansicht ausgegangen, daß man mit Rücksicht auf die Privatindustrie die Löhne der Arbeiter der Stadt nicht so weit steigern könne, als wie dies verlangt worden sei. Er könne diese Begründung der ablehnenden Haltung des Stadtraths nicht unterschreiben, da es gar nichts schade würde, wenn die Stadt in Bezug auf die Lohnverhältnisse der Arbeiter vorzüglich doringe. Auf der anderen Seite sei die Befürchtung des Stadtraths ganz unbegründet, da die Löhne, welche die hiesige Industrie zahle, mindestens so hoch seien, als wie die Löhne, welche die hiesigen Arbeiter forderten, die einen Minimallohn von 3 M pro Tag verlangen. Ein Verdienst von 3 M pro Tag sei gewiß nicht zu viel und die der Stadt entstehende Mehrausgabe von 25,000 M sei nicht so wesentlich. Außerdem komme diese Mehrbelastung doch den Arbeitern zu gute, die nicht allzu günstig gestellt seien. Redner empfiehlt dem Stadtrat, nochmals die Frage zu erörtern, ob er nicht noch einen Schritt weiter gehen und die noch fehlenden 25,000 M bewilligen wolle.

Bürgermeister Ritter entgegnet, daß die Stadt mit ihren Arbeitern in Kontakt bleiben müsse mit den in der Industrie üblichen Löhnen. Auf vielen Stellen habe man sich überhaupt gefragt, wie die Stadt dazu komme, angesichts der ungünstigen wirtschaftlichen Konjunktur die Löhne der hiesigen Arbeiter zu erhöhen. Wohl seien in dem letzten Jahre die Steuerkapitalien bedeutend gestiegen, aber diese Zunahme komme dem glücklichsten Jahre 1890 zu gute; ob auch im Jahre 1900 eine wesentliche Erhöhung der Steuerkapitalien stattfinden, müsse dahingestellt bleiben. Das nächstjährige Budget der Stadt werde sich nicht so erfreulich gestalten, wie die Budgets der verfloffenen Jahre, da die einzelnen wirtschaftlichen Betriebe der Stadt viel unglücklicher abgeschlossen haben, als wie in den Vorjahren. Angesichts dieser Verhältnisse sei der Stadtrat nicht in der Lage, wiewohl zu gehen, als wie er in dem vorliegenden Antrage vorgeschlagen. Dieser Antrag bewege sich auf einer Mittelstufe. Erwähnt sei noch die Mitteilung des Redners, daß die in den zwei letzten Jahren bewilligten Lohnaufbesserungen für die Arbeiter 2 Pfennig der hiesigen Löhne ausmachten.

Stv. B. Pfeiffle: Es ist richtig, daß die wirtschaftliche Lage jetzt keine rosig ist, dagegen sind die Arbeiterlöhne und vor Allem die Lebensmittelpreise noch nicht zurückgegangen. Er wolle der Privatindustrie kein Lob singen, aber Thatsache sei es, daß die Löhne, welche die Privatindustrie zahle, höher sind als wie die Löhne der hiesigen Arbeiter. Die Mehrausgabe von 25,000 M sei eine Lappalie für die Stadtgemeinde.

Stv. B. Fulda könnte es nur freudig begrüßen, wenn es Thatsache wäre, daß die Löhne der hiesigen Arbeiter nahezu für die Höhe der Privatindustrie seien. In diesem Falle würde die Stadt nur eine soziale Pflicht erfüllen, wenn sie mit ihren Löhnen vorzüglich doringe. Er hält den Wunsch des Stv. B. Pfeiffle für berechtigt. In den letzten Jahren sei man mit der Erhöhung der Löhne der hiesigen Arbeiter etwas im Rückstand geblieben, so daß man jetzt ein etwas schnelleres Tempo habe einschlagen müssen. Redner empfiehlt dem Stadtrat, die 25,000 M noch zu bewilligen.

Bürgermeister Ritter entgegnet, daß er geglaubt habe, die heute vorgeschlagene Lohnaufbesserung nach der anderen Seite hin verbleiben, nicht aber gegen eine weitere Lohnaufbesserung Stellung nehmen zu müssen.

Stv. Ullmer: Die Eingabe an den Stadtrat ist im Februar erfolgt und heute nach 10 Monaten erfolgt die Vorlage. Es hat fast den Anschein, als ob man absichtlich so lange zugewartet habe, bis eine wirtschaftliche Depression eingetreten ist. Wenn es sich um Erfüllung von Wünschen der Arbeiter handle, demöge man sich auf das Budget, das geschieht oder nicht, wenn es sich um andere Forderungen handle, wie z. B. um die Nachtragserhöhung für die Festfälle. Er bittet, den Arbeitern doch ihre Wünsche zu erfüllen.

Stv. Schneider spricht gleichfalls energisch gegen den Stadtrat, welcher zu der Ausarbeitung der Vorlage 10 Monate gebraucht

habe. Er beantragt die Ausführungen des Bürgermeisters Ritter und werde sich dessen Worte merken, daß die Stadt mit der Industrie gehen und Rücksicht auf dieselbe nehmen müsse. Redner rügt sodann, daß die Arbeiter zu lange warten müssen, wie sie ständig angeheult werden.

Stv. B. B. erklärt, daß er sich nicht mit Altem einverstanden erklären könne, was der Redner gesagt. Zunächst müsse er erklären, daß sich gerade Herr Bürgermeister Ritter sehr viel Mühe um die Arbeiter gebe. Im Stadtrat lägen aber auch Vertreter anderer Parteien, und den Beschlüssen des Stadtraths müssen sich auch die Bürgermeister fügen. Redner bittet, zunächst die heutige Vorlage anzunehmen und der Kommission den Wunsch vorzutragen, nochmals die Frage zu beraten, ob nachträglich noch die 25,000 M bewilligt werden können. Er sei für die nachträgliche Bewilligung der 25,000 M, denn durch bessere Löhne habe man das ganze Niveau der hiesigen Arbeiter.

Stv. Vogel will zunächst Herrn Bürgermeister Ritter in Schutz nehmen gegen die Angriffe, die gegen ihn erhoben worden sind. Gerade Herr Ritter habe in der Kommission bewiesen, daß er sehr arbeitsfreudig ist und den Arbeitern gegenüber stets entgegenkommend und freundlich gestimmt. Ganzlich unbegründet sei der Vorwurf, die Vorlage sei absichtlich hinausgeschoben worden. Man solle heute die Vorlage annehmen. Weitere Wünsche werde der Stadtrat zur Kenntlich nehmen und beraten.

Stv. F. F. H. G.: Es fällt uns nicht ein, die heutige Vorlage abzulehnen. Wir werden aber unsere weiteren Wünsche geltend machen und auch bei den 25,000 M nicht stehen bleiben. Das kann ich heute schon versichern. Unsere Forderungen werden auch mit diesen 25,000 M nicht abgeschlossen sein.

Stv. R. G. kann ebenfalls versichern, daß Herr Bürgermeister Ritter den Arbeitern gegenüber stets sehr freundlich und wohlwollend gestimmt war. Was die 25,000 M anbelange, so mache er den Vorschlag, der Stadtrat solle hier gerade so handeln, wie gestern bei der Waisenthatvorlage; er solle die Köpfe einige Minuten zusammensetzen und die 25,000 M noch bewilligen; dann habe man eine Zeitlang Ruhe.

Bürgermeister Ritter entgegnet zu den Ausführungen des Stv. Schneider, daß es gar keine unständigen Arbeiter gebe. Es müsse hier ein Irrthum vorliegen. Es gebe nur Arbeiter, die dem Lohnstarif unterstellt sind, und solche, die ihm nicht unterstellt sind, weil sie vermöge ihrer körperlichen Rüstigkeit nicht mehr in der Lage sind, den vollständigen Arbeitslohn zu verdienen. Es ist dies die sogenannte Invalidenthatsache.

Bürgermeister Martin: Es haben heute verschiedene Redner es so dargestellt, als ob die Stadt Mannheim sehr geringe Löhne zahle. Dies trifft nicht zu. Aus anderen Städten kommen wiederholt Anfragen, ebenso von Gelehrten, welche sozialpolitische Zeitschriften herausgeben. In diesen Anfragen wird stets erklärt, es sei in ganz Deutschland bekannt, daß Mannheim die höchsten Löhne mit zahle; es wird um Angabe der Erfahrungen gebeten, um andere Städte anzuspornen, Mannheim nachzufolgen. Was die Verzögerung der Angelegenheit anbelange, so sei hieran auch der Umstand schuld, daß Bürgermeister Ritter circa acht Wochen erkrankt war.

Stv. B. Fulda hält es für sehr bedauerlich und für nicht im Interesse der Arbeiter liegend, wenn so aggressiv vorgegangen werde, wie dies seitens des Stv. Schneider geschehen sei. Weiter fragt Redner an, wie es mit der Aufnahme der Theaterarbeiter in den Lohnstarif stehe.

Bürgermeister Ritter entgegnet, daß die Aufnahme der Theaterarbeiter in den Lohnstarif die Kommission demnächst beschäftigen werde.

Stv. Schneider erklärt, wenn Mannheim die höchsten Löhne zahle, so habe es aber auch die höchsten Wohnungsmieten und Lebensmittelpreise. Das sei auch zu berücksichtigen.

Bürgermeister Martin: Ich gebe dem Redner vollständig Recht; ich habe auch nicht meine Ansicht ausgesprochen, sondern nur die Meinungen anderer Artreife mitgeteilt, was doch auch in die Magistrate fällt.

Stv. B. Pfeiffle empfiehlt die Vorlage anzunehmen und dem Stadtrat den Wunsch kund zu geben, zu beraten, ob er die 25,000 M noch bewilligen kann.

Hiermit schließt die Debatte und die stadtrathliche Vorlage wird angenommen.

Bewilligung von Nachtragkrediten für bauliche Unternehmungen, Gebäuderemissionen etc.

Stv. B. Fulda beantragt die vorerwähnten Ueberweisungen, beantragt aber die nachträgliche Bewilligung.

Stv. Böhmhaupt beantragt verschiedene Nachtragserforderungen, worauf Herr Ullmer vom Hochbauamt erwidert.

Stv. H. G. I.: Ich möchte davor warnen, die Ressortschefs allen sehr anzuvertrauen wegen der Ueberforderung von Vorschlägen, da sonst die Ressortschefs die Vorschläge von vornherein höher stellen, so daß die Stadt noch mehr bezahlen muß. Da wo keine Nachforderung verlangt wird, war in den meisten Fällen der Vorschlag etwas zu hoch. Es ist auch zu berücksichtigen, daß die Ressortschefs mit dem Mittelpreisporschlag rechnen müssen. Die übrige Debatte ist unwesentlich und die Vorlage wird angenommen.

Verlängerung der Verwendungsfristen für außerordentliche Kredite.

Die Vorlage wird debattelos genehmigt.

Vorarbeiten für die Einleitung der Schmutzwasser und Fäkalien in den Rhein, sowie für die Kanalisation von Neckarau und des Gemarkungsgebietes jenseits des Neckars.

Es handelt sich um Bewilligung von 100,000 Mark.

Stv. B. Fulda fragt an, wie weit die Frage der Einleitung der Fäkalien in den Rhein gediehen sei.

Bürgermeister Martin: Ich kann die ersteilige Mitteilung machen, daß für alle drei Projekte die generelle und damit zugleich die prinzipielle Entscheidung des Ministeriums in für die Stadt günstigem Sinne erfolgt ist. Eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung ist mir das vom Bezirksamt mitgeteilt worden. Was jetzt noch kommt, ist nur formaler Natur. Materiell ist die Entscheidung bezgl. des Detailprojekts der Einleitung der Fäkalien in den Rhein, sowie der Kanalisation der Gebiete jenseits des Neckars und von Neckarau von Seiten sämtlicher zuständigen Staatsbehörden zu Gunsten der Stadt erfolgt. Die Entscheidung des Bezirksraths steht nunmehr unmittelbar bevor. Vorausichtlich wird dem Bürgerausschuß schon im Laufe des Monats Februar eine sehr erhebliche finanzielle Vorlage wegen der Ausdehnung der Kanalisation im Stadigebiet und Stadterweiterungsgebiet zugehen. (Lebhafte Beifall.)

Die Vorlage des Stadtraths wird angenommen.

Beschaffung der Gadmesser für d. J. 1900 und 1901.

Die vom Stadtrat geordneten 147,000 M. werden nach kurzer Empfehlung durch Stv. B. G. D. G. bewilligt.

Rücküberbedung der Voten des Bürgerausschusses der vormaligen Gemeinden Käferthal und Neckarau.

Wir haben die Vorlage des Stadtraths bereits ausführlich mitgeteilt. Sie wird nach kurzer Debatte genehmigt. Schluß der Sitzung 6 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Zur Lage in China.

Chaffee-Walderice.

Nach einer Mitteilung des Oberkommandos aus Peking hat General Chaffee schriftlich sein Bedauern wegen seines Befehles, betreffend die astronomischen Instrumente des dortigen Observatoriums, ausgesprochen. Dadurch wird der Zwischenfall für erledigt angesehen.

Telegramme.

* New York, 12. Dez. Aus Peking wird von gestern gemeldet: In der heutigen Versammlung der Gesandten, welche der Beratung der Frage galt, ob Li Hung Chang und Tsching vom Hofe zur Führung von Friedensunterhandlungen bevollmächtigt seien, erklärten einige der Gesandten, sie seien ermächtigt, mit Weiden als Vertretern Chinas zu unterhandeln. Andere sagten, sie hätten keine Instruktionen darüber. Deshwegen beschloßen alle Gesandten, wenn sie nicht gegenseitige Weisungen erhielten, die Verhandlungen mit Li Hung Chang und Tsching zu eröffnen. Li Hung Chang sagte in einer Unterredung mit General Chaffee, seine Vollmachten seien zwar nur telegraphisch, aber durchaus vollständig. Heute fand eine Versammlung betreffs der vorläufigen Stabieremallung von Peking statt, in der alle Regierungen dem Plane beitraten, mit Ausnahme der französischen, die darauf besteht, daß ihr unterstehende Gebiet sollte davon ausgenommen werden. Es wurden eine Anzahl Unteraus-schüsse eingesetzt. Obgleich zu Mitgliedern des Verwaltungsausschusses Armeecooffiziere ernannt wurden, soll die Verwaltung, soviel als möglich, eine Zivilverwaltung sein.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Krüger in Holland.

* Haag, 12. Dez. Reut.-Bur. wird von der Gesandtschaft der südafrikanischen Republik ermächtigt, förmlich zu erklären, daß das in einigen Blättern verbreitete Gerücht, der Kaiser von Rußland habe dem Präsidenten Krüger telegraphisch, er werde ihn nicht empfangen, jeder Begründung entbehre.

Der Burenkrieg.

* London, 12. Dez. Ritchener telegraphiert aus Pretoria vom 12.: General Ansoz bedrängt Dewet fortwährend. Der Feind bewegt sich in der Richtung auf Nedderburg, wo eine englische Kolonne bereit steht, Kröy Hilfe zu leisten.

* Kapstadt, 12. Dez. Eine Feibwahe, bestehend aus berittener Infanterie, wurde am 8. d. in der Nähe von Barberton bei nebligem Wetter angegriffen. Drei Mann wurden getödtet, fünf verwundet, dreizehn werden vermißt.

Deutscher Reichstag.

(18. Sitzung vom 12. Dezember.)

Am Bundesrathliche Gohler, Koschowsky und Zielmann. Der Präsident eröffnet die Sitzung 1 Uhr 30. Die Staatsberatung wird fortgesetzt.

Richter (reil. Ser.). Die Nachrichten von großen Ausgaben für neue Gewehre sind so viel ich glaube, unrichtig. Ich würde aber dem Kriegsminister dankbar, wenn er das bestätigen wolle. Die Finanzen stehen allerdings nicht gut, aber so entsetzlich ist die Sache denn doch nicht. Die stärkere Heranziehung der Materialarbeitende und Einführung einer Arbeitslosenversicherung wäre zu erwägen. Ich wünsche auch für die neuen Gallarische eine baldige Verwirklichung und volle Öffentlichkeit. Der Nichtempfang Krügers in Berlin war loth und geboten, Bismarck hat auch immer den Grundsatß befolgt, mit England ein gutes Verhältnis zu unterhalten.

Kriegsminister v. Gohler: Vor einiger Zeit sei in den Zeitungen von einem skandinavischen Gewehr mit automatischer Ladevorrichtung die Rede gewesen. Das Kriegsministerium habe sich mit dem Erfinder in Verbindung gesetzt, der versprochen habe, eine Probe dieses Gewehrs zu liefern. Dasselbe sei bisher nicht eingetroffen, auch neue Probegeschüsse seien im Kriegsministerium nicht eingegangen.

Glebbel vertheidigt die Haltung des Erzbischofs Stoblenoff bei der Wahl in Meßers-Bomsl. Die Angriffe Sattlers gegen den alldiesigen Bischof seien ein Mißbrauch der Triebüne des Hauses.

Präsident Ballerem: Dem Redner habe nicht das Recht zu sagen, daß ein Mitglied des Hauses die Triebüne mißbrauche habe.

Schwering-Lösch tritt den Ausführungen der Unten bezüglich der Getreidepreise entgegen. Wenn die Getreidepreise so günstig lägen, wie die der Kröhen, würden die Landwirthe gern auf Zoll-erhöhungen verzichten und sich sogar Maßregeln gefallen lassen, wie sie für den Rohtransport in Geltung seien.

Literarisches.

* In seinem eleganten Gremienband, dem überaus reich und vor Allem äußerst gediegenen Inhalt ist für den billigen Preis von 1 M. Trovitzsch's Reichs-Kalender ein Kalender für Jedermann. Der vorliegende Jahrgang 1901 beschränkt gerade einer angenehmen und stimmungsvollen Illustrirten Letztseite in jeder Beziehung bringt er doch in einer stattlichen Anzahl von Beiträgen Unterhaltungsfloß, wie er für ein echtes Familienbuch — wie es Trovitzsch's Reichs-Kalender immer war — kaum anspredender ausgewählt werden konnte. Die illustrative Ausstattung ist überdies durch Vollständigkeitslagen in würdevoller Weise bereichert. Das eigentliche, für Kräfte eingerichtete Kalenderium kommt dem praktischen Bedürfnis darin recht entgegen, daß es in einer Reihe von Himmeln für Garten- und Blumenpflege, ebenso in Rücksichtstabellen bei den mannigfaltigen Anlässen erwünschte Aufschlüsse gibt.

* Auf die Kunst recht vieler Damen zählt ein 54jähriger, dessen jüdisches, schmudes Aussehen auch so recht geeignet ist, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken: Trovitzsch's Damen-Kalender. Er ist seinen Besitzerinnen Kalender, Koch- und Logebuch, Geburtag- und Adressenregister, überdies aber schafft er Unterhaltung durch einige gemüthvoll geschriebene literarische Beiträge in Prosa und Poesie. Berücksichtigt man hierzu den äußerst billigen Preis (eig. geb. mit Goldschnitt 1 M. 50 P.), so ist dies ein Grund mehr, ihm auch überall da, wo man um ein kleines, aber doch recht willkommenes Geschenk für Damen jeden Alters in Verlegenheit ist, den Vorzug zu geben.

* Ein auffallend schön ausgestatteter Quartkalender ist Trovitzsch's Schrifbaum-Kalender für 1901. In reich illustrierten, feinen und charakterbildenden Erzählungen, guten Wägen, in Gedichten, Rätheln, Sprüchen, belehrenden Aufsätzen ufm. bietet er so viel Unterhaltungsfloß, wie man für den billigen Preis von 40 P. in einem Kalender, der wie dieser auch noch für den geschäftlichen Verkehr Kräfte, Tabellen, zuverlässiges Marktberichtsblatt etc. bringt, nicht zu finden vermeint. Der Beschauer fesselt gleich beim ersten Durchblättern die hübschen Illustrationen, und besonders angenehm wird der Trovitzsch'sche Schrifbaum-Kalender mit seinem stimmungsvollen in mehrfarbigem Druck ausgeführten Umschlagbild auf jedem Weihnachtstisch bemerkt werden.

Mannheim, 11. Dez. Die Tendenz bleibt ruhig bei fast unveränderten Fortbewegungen. — Preise per Tonne ein Rotterdam: ...

Frankfurter Effekten-Societät vom 11. Dez. Oester. Credit 200.00, Disconto-Commanbit 175.50, Deutsche Bank 195.50, Dresdener Bank 145.50, Berliner Handels-Gesellschaft 148.10, Nationalbank für Deutschland 180.90, Banque Ottomane 109.20, Berl. Discontobank 105.80, Gotthard 147.20, Schweizer Centralbank —, Schweizer Nordost 101.20, Jura-Simplon 96.50, Anatol. Eisenbahn-Ges. 77.50, Hamburg-Amerik. Packet 130, Nordb. Lloyd 118.10, 4% proz. innere Argentinier 71, Baura 200.90, Wochener 180.50, Harpener 174.70, Oibernia 189.80, Oberbair. Eisen-Industrie 124.90, Schweizer 214.80, Seltenschen 185.40, Allgem. Electr. (Gelsen) 189.50, Electr. Schaudert 176.

Grundzettel der Mannheimer Effektenbörse vom 12. Dezember. Obligations.

Table with columns for Staatspapiere, Pfandbriefe, Eisenbahn-Kredit, and Renten. Lists various financial instruments and their values.

Table titled 'Kursen' listing various stocks and their current market prices.

Table titled 'Kursen' listing various stocks and their current market prices.

Mannheimer Effektenbörse vom 12. Dez. Heute notizen Aktien der Rheinischen Fabrik ...

Hypotheken-Aktien-Bank eine Schutzvereinigung errichtet wird. In der dritten ...

Table titled 'Frankfurter Börse. Schluss-Kurse. Wechsel.' showing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, and Paris.

Table titled 'Frankfurter Börse. Schluss-Kurse. Wechsel.' showing exchange rates for various locations like Amsterdam, London, and Paris.

Table titled 'Kursen' listing various stocks and their current market prices.

Table titled 'Kursen' listing various stocks and their current market prices.

Table titled 'Kursen' listing various stocks and their current market prices.

Table titled 'Kursen' listing various stocks and their current market prices.

Private-Discount 4 1/2%, Reichsbank-Discount —, Reichsbank-Discount —, Staatsbahn 142.70, Lombarden 23.50, Disconto-Commanbit 176.90, ...

Table titled 'Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafenverkehr vom 10. Dezember. Hafenbezirk I.' listing shipping arrivals and departures.

Table titled 'Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafenverkehr vom 10. Dezember. Hafenbezirk V.' listing shipping arrivals and departures.

Table titled 'Schiffahrts-Nachrichten. Mannheimer Hafenverkehr vom 10. Dezember. Hafenbezirk III.' listing shipping arrivals and departures.

Table titled 'Wasserstands-Nachrichten vom Monat Dezember.' showing water levels for various locations.

Pianos Mannheim, C 1, 16, Merseburger. billigst bei Curt

Siegfr. Rosenhain, Juweller, C 1, 5. Telephon 2100. Brillant- und goldene Uhren und Ketten.

Advertisement for Hoehl Kaiser-Blume. Includes image of a bottle and text: 'Goldene Medaille Paris 1900. Hoehl Kaiser-Blume. Gebr. Hoehl, Gelsenheim a. Rh. Vertreter: J. W. Frey, Mannheim.'

Large advertisement for Kakao-Compagnie. Features a large '2500000000 Mark' graphic and text: 'werden jährlich in Deutschland für alkoholische Getränke ausgegeben, durch welche unglückliche Verheerungen der Volksgesundheit und schweres soziales Elend angerichtet werden. Wie viel Segen ist zu schaffen, wenn dieses ungeheure nationale Vermögen jährlich für einen Stoff verausgabt wird, der zugleich Stärkungsmittel und Ernährungsmittel ist! Beide Eigenschaften besitzt unbestritten der Kakao. „Kakao sättigt, erwärmt, regt an, aber erregt nie.“ Auf den großen Werth eines wirklich gut entdulten Kakao, wie es in größter Vollkommenheit der Reichardt-Kakao ist, immer und immer wieder hinzuweisen, ist Pflicht und Recht aller einflussreichen Stände unseres deutschen Volkes. Zur Erleichterung eines Versuches geben wir Kostproben unentgeltlich und postfrei ab. Der Reichardt-Kakao wird in verschiedenen Preislagen von M. 1.40 bis M. 2.40 das Pfund hergestellt und direkt ab unserer Fabrik oder einer unserer Verbandsabteilungen an die Privathandlung verhandelt. Kakao-Compagnie Theodor Reichardt Fabrik: Hamburg-Wandsbek. Ausgabe-Stelle in Mannheim bei Herrn G. von Reckow, Breitstrasse, B 1, 5. Ausgabestelle in Mannheim bei Herrn G. von Reckow, Breitstrasse, B 1, 5. Kartoffel-Rüben billig abzugeben. Näheres im Verlag.'

Advertisement for Gummi Stempel Fabrik. Includes image of a stamp and text: 'GUMMI STEMPEL FABRIK. TELEPHON 1832. GRAVIR-ANSTALT A. Jander Mannheim P 212. Bier- u. Control Marken Prägen von Siegelmarken etc. etc. Grenzverwechslung! aller Damen ist ein jartes, etwas ...'

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Handelsregister. Die Abhaltung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Handelsregister. Nr. 120441. Die Bau... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Auf elenden wurden zwei... (71988) Nr. 120441. Die Bau...

Handelsregister. Nr. 120441. Die Bau... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Auf elenden wurden zwei... (71988) Nr. 120441. Die Bau...

Handelsregister. Nr. 120441. Die Bau... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Handelsregister. Nr. 120441. Die Bau... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Divandeecken, Tischdecken, Teppich-Haus. A. Sexauer Nachf., Mannheim, D 2, 6.

Flaschenbier. aus der 70078. Aktienbr. Ludwigshafen. hell 1/2 Flasche 20 Pf.

Städtische Sparcasse Heidelberg. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß daß vom 1. Januar 1901 an sämtliche Einlageguthaben bei diesseitiger Kasse anstatt wie bisher mit 3 1/2, mit 3, Procent verzinst werden.

Bayrisches Exportbier. anerkannt hochfeine Qualität, empfiehlt zu mässigen Preisen. Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. (Bayern.)

Seidene Schlafdecken in Jacquardweberei für Weihnachtsgeschenke empfiehlt J. Gross Nachfolger F 2, 6, Inh. F. J. Stetter am Markt.

Panorama Mannheim. Kolossal-Rundgemälde: über 1000 Qm Bildfläche. Schlacht bei Orleans. Ohne Konkurrenz.

Photographie-Albuns in allen Preislagen bei G. 1, 7 Wilh. Richter Breitestr.

Echte Amerikanische Graphophone. Ein reizendes Geschenk! Ein Geschenk, das für jede Gelegenheit...

Handels-Curse von Vinc. Stock Mannheim, P 1, 2. Nachführung: stuf., dopp., amerik.

Großherzog Friedrich von Baden. Grobherzog Friedrich von Baden. Grobherzog Friedrich von Baden.

Bekanntmachung. Wir bitten die Inhaber von Monats-, Halbjahres- und Jahreskarten, den Schaffnern, insbesondere den neuangestellten, bei Benützung der Straßenbahnwegen die Karten vorzuweisen...

Billiger als Kohlen. Briketts der Grube Friedrich. infolge rascher Flammenentwicklung und lang andauerndem Brande; allgemein beliebt und von keiner andern Marke übertraffen.

Versteigerung. Nächsten Donnerstag, 13. Dezember, Nachm. 3 Uhr, wird im Gemäus der Behörde...

Urbach's grösstes Puppen-Spezial-Geschäft, Mannheim, D 3, 8, Planken. Puppen, gekleidet und ungekleidet, Puppen-Paraderobe, Schuhe, Strümpfe, Puppenköpfe, Gestelle.

Versteigerung. Nächsten Donnerstag, 13. Dezember, Nachm. 3 Uhr, wird im Gemäus der Behörde...

Sypotheken - Darlehen zu billigstem Zinsfuß. empfiehlt der Vertreter verschiedener anderer Geschäfte. 42107

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Bekanntmachung. Die Kaiserliche Verordnung der... (777) Nr. 120441. Die Bau...

Schenker's
Gesellschaftsreisen

nach dem dem

Orient, Italien, Spanien

und allen andern Ländern der Erde.

Die Programme für 1901 sind erschienen und kostenlos zu beziehen durch das

Reisebureau Schenker & Co.,
München,
Promenadeplatz 5.

Kaffee **Thee**

Kaiser's Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im direkten Verkehr mit den Konsumenten mit

über 500 Filialen

empfiehlt für die Feiertage

ff. Kaffee-Mischungen

von M. 1.— bis M. 1.80 das Pfund.

Thee neuer Ernte, Cacao, Chocolate, Biscuits

garantiert rein, das Pfund von M. 1.50 an. nur garantiert rein in verschiedenen Preislagen in fest frischer Waare das Pfund von 40 Pfg. an.

Für den Weihnachtsbaum

Tannenbaum-Mischung das Pfund zu 60 und 75 Pfg.

Mäglich in

Mannheim, H 1, 7, Breitestraße. Mannheim, Schwelingerstr. 91.
N 4, 11, Kunststraße. Mittelstr. 55, (Redarvorstadt).
F 2, 1, Marktstraße. Gontardstr. 26, Lindenhof.
H 9, 1, Weinstr.

Bitte genau auf Firma, Straße und Hausnummer zu achten.

Chokolade Cacao **Zuckerwaaren Biscuits**

Eigene Röstereien in Gießen, Berlin, Breslau und Heilbronn. Eigene Cacao-, Schokoladen- und Süßwarenfabrik.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger **Geschäfts-Aufgabe.**

Terracottafiguren
Tafelaufsätze
Lichtbilder
Wandteller
Pflösch- und Holzhasen
Kleider-, Haar- und Zahnbürsten
Photographie- und Postkarten-Album
Photographie-alben
Federn-, Oaze- und Elfenbeinfächer
Elfenbeintafel-Gegenstände
Schildplattgarnituren
Ledertaschen
Brieftaschen
Cigarren-Etuis
Portemonnaies
Zinnbecher und Pokale

Lampen
Regenschirme
Stöcke
Reispelischen
Tabakspfeifen
Echt Wiener Moerschau- und Bernsteinwaren
Cigarettenmaschinen
Taschenmesser
Hirschhorntranchirbestecke
Saitenbestecke und Sauf-löffel
Stiekrähnen
Hirschgeweihe
Schach- u. Dominospiele
Spielmarken
Billardtaschen
Gläser und Krüge
Bier- und Weinservice

Cigarren
nur 12 Marken, in kleinen u. grösseren Quantitäten
aussergewöhnlich billig.

Rich. Adelman
P 1, 3.
NB. Laden zu vermieten. 68217

Kein anderes Geschenk

ist so willkommen als ein photographischer Apparat. Einfacher und billiger Apparat à 3 Mk. Kein Spielzeug. Jeder kann damit ohne Vorkenntnisse vorzügliche Bilder in Visité-Größe herstellen. Kaufen Sie deshalb kein minderwertiges Spielzeug aus Pappe oder Blech, sondern verlangen Sie Kataloge, Anleitung, kostenfrei. Schüler-Apparate Kodaks, Hand- und Stativ-Apparate in allen Größen und Preisen. Die Abgabe jedes gekauften Apparates mit Zubehör erfolgt in einer mit Weihnachtverpackung ohne weitere Berechnung.

M. Kropp Nachf., N 2, 7. (Kunststraße.)
Specialhaus für Photographie-Bedarf.

Zweigverlag der Amateur-Photographen-Zeitung (ab 1. April 1900 Exemplare wöchentlich.) Inhaber Georg Springmann, acad. geprüfter Buchmann.

Ausschließliches General-Depot von Dr. R. Krügeners Delta-Klapp-Cameras sowie Hauptvertretung der bedeutendsten Fabriken photographischer Erzeugnisse. Specialmarken eigener Firma: Konkurrenz-Platten, Konkurrenz-Papiere, Konkurrenz-Entwickler.

Gebrauchte Apparate werden in Zahlung genommen.

BERLINER PFERDE-LOTTERIE

Ziehung am 11. Januar 1901.

100000

Loses à M. 10 Stück 10 M.
Porto ul. 10 Pfg.

Carl Heintze
BERLIN W.
Unter den Linden 3.

Unser Bureau befindet sich jetzt

Q 1, 12.

Immobilien-Bureau

Tel. No. 595 **Levi & Sohn** Tel. No. 595

An- u. Verkauf von Liegenschaften, Bauplätzen etc.
Er- u. Vermietung von Geschäftsräumen, Wohnungen etc.
Vermittlung von Hypotheken, Assurances.

Probieren geht über Studiren!

Stimmen Sie daher nicht, mit der ohne Konkurrenz dastehenden

RAY-SEIFE

einen Versuch zu machen. Sie werden von der wohltätigen Wirkung, die sie auf die Haut ausübt, überrascht sein!

RAY-SEIFE

hat ihre Feuerprobe in aller u. jeder Hinsicht glänzend bestanden, denn sie ist die erste und einzige Seife, die die kostbaren Stoffe Elweiss und Dattler enthält, die beide, wie wissenschaftlich nachgewiesen ist, der Haut so überaus wichtige und heilsame Dienste leisten. Trotz ihrer reinen Vorzüge kostet RAY-SEIFE nur 50 Pfg., also nicht mehr als andere gewöhnliche Toiletenseifen.

FRANCO-LAGER bei Otto Hess, Parfümerie. 71388

Weidner & Weiss, P 1, 11.

Uebernahme completer Braut- u. Kinder-Ausstattungen.

Grosses Lager eiserner u. Messingbettstellen in allen Größen.

Fertig garnirte Kinder-Bettstellen stets am Lager.

Permanente Ausstellung von: Wickelcommoden, Kinder-Waschtische, Ammentische u. Stühle in allen Leistungen.

Baby- u. Flaschen-Körbe in diversen Größen.

Eigene Tapezierer-Werkstätte im Hause.

Bettfedern u. Daunen, Seogras, Capoc u. Rosshaare in nur prima Qualitäten. 6822a

Christbaumschmuck

reichhaltige Auswahl.

Krippen u. Krippenfiguren

reichhaltige Auswahl.

Weihnachtslichter

nicht tropfen.

Reine und Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Edmund Meurin

F 1, 8. neben der Unterpoststr. F 1, 8.
Im Aufhänger der Ausstellung im 2. Stock wird
losgel. 21907

Kein Arzneimittel

Rademann's Brot Marke D. K.
Rademann's Obstbrot*

Wohlgeschmeckend. Zuverlässig in der Wirkung.

Aerztlich empfohlen und verordnet

bei

Verstopfung u. Stuhlfrägheit

Keine Abschwächen der Wirkung. •
Keine Schädigung der Verdauungsorgane bei dauerndem Gebrauch.

Niederlage: **Jacob Uhl, M 2, 9.**
und direct von
Rademann's Nährmittelfabrik, Frankfurt a. M.

B 1, 3. **F. H. ESCH** Fernsprecher No. 563.
Breitestr. Special-Geschäft in Oefen und Kochherden.

Verkauf

der als vorzüglich bekannten Musgrave's Original Irischen Oefen, DRP. W. 81.533 für Dauerbrand. Fabrik der Firma Esch & Co., Fabrik Irischer Oefen in ca. 80 verschiedenen Nummern einfacher u. eleganter Ausstattungen für Wohnräume, Schulen, Kirchen, Ateliers, Läden, Werksstätten, Gässchen, Restaurants, Trockenräume, Treppenhäuser etc., Amerikaner, Füllregulir-, Steinkohlen- und Petroleum-Oefen, Gaskoof- und Heiz-Apparate. 68206

Engl. Stalleinrichtungen. Roeder's Kochherde.

Allen schwächlichen Menschen empfehle

das anerkannt beste und billigste Kräftigungsmittel:

ROPON

das soeben in wesentlich verbesserter Qualität eingetroffen ist. 71529

Drogerie zum Waldhorn
E. Gummich, Mannheim, D 3, 1.

Da ich mein Geschäft per 1. Januar 1901 vermie-
telt habe, habe ich, um damit zu räumen, bis dahin folgende
Ausverkaufspreise.
In nur jährlicher Fälligkeit per Pf. 48 Pfg.
In Halbjährlich 60
In Dreimonatlich 60

Ludwig Baum,
Mannheim, am Markt.

Die Begrüßungs-Postkarten
für den
Transvaal-Präsidenten P. Krüger
Sind noch zu haben à 10 Pfg. per Stück bei:
H. Wender, Oefenw. Händelstraße 20;
H. Wimmeler, Buchbinder, Q 2, 4;
Ch. Conrad, Sülfenring 25;
H. Jüttner, Schwelingerstraße 101;
H. Roth, Q 2, 4 r.;
Carl Hoff, Q 3, 15;
G. Wohl, F 6, 23/24.
Th. Walter, T 2, 6. 71843

In Weihnachts-Geschenken
empfehle mein aufs Reichste assortirtes Lager hochfeiner
Parfumerien Seifen und Sachets
gemackvollere Cartonagen mit feinen Odeurs etc.,
Eau de Cologne (Wachspackung) u. Strohfächer.
Toilettenkasten
in beliebiger Art einzureichen; alle zugehörigen Toilettegegen-
stände am Lager.
Eise-Necessaires, Reiserollen, Brennlampen - Etais,
Nagelpolissol-Etais in Eisenblech u. Imitation.
Bürsten- und Kamm-Garnituren
in Schilfpatt, Eisenblech etc.
Celluloid-Toilettegegenstände aller Art.
Brennlampen u. Eisen, Metallfächer, Crystalfächer,
Zeräuber für Odeur und Zimmerparfums.
Toiletten-Spiegel, 3thellige Spiegel, Rasir-Spiegel,
Zahn- u. Nagelbürsten mit Ständer, Taschen-Necessaires
und Bürsten.
Die Neueste in Nackenkämmen u. Nadeln, Schilpatt u. Imitat.
Sämmtliche Artikel in allen Preislagen. 70905

Emil Schröder, E 3, 15.

C. Menke, Civil-Ingenieur
Maschinentechnisches Bureau.
Ottaschlag, Taxation 49040
Bureau Mannheim
N 2, 4. Patentschutz.

n 2, 8 M. Reutlinger & Co, n 2, 8
Grossherzogl. Hoflieferanten.
Grosse Auswahl 71597
in echten französischen Bronzen von
Barbedienne & Société des Bronzes.
Reichhaltiges Lager in Luxurmöbeln.

Verkauf
englischen Herren-Anzugstoffen
Ein großer Posten englischer Stoffen zu
Anzügen, Hosen u. Heberzieher geeignet,
werden sehr billig in F 2, 4 abgegeben. 71555
F 2, 4. F 2, 4.

Unsere Einrichtungen zum
Vernickeln und Verkupfern
sicher und gebräuchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.
Esch & Co., Fabrik Irischer Oefen,
Annahmeselle: B 1, 3.

Geschäftsverlegung!
Juwelen-, Gold- u. Silberwaaren,
Glashütter- u. Fenster-Caschenuhren
C. Heisler
Hofjuwelier
Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs v. Baden,
Mannheim, Breitestr. B 1, 4.
Sämmtliche Juwelenarbeiten in eigener Werkstätte
im Hause.
Auswahlendungen bereitwillig!
Prämirt:
Mannheim 1890 Chicago 1893
Karlsruhe 1891 Karlsruhe 1895
München 1898 Baden-Baden 1896
Weltausstellung Paris 1900:
„Silberne Medaille“ 70704
Habe mein Geschäft nach meinem neuen
Hause Breitestr. B 1, 4 verlegt.

Ungetheilten Beifall findet
Plasmon-Hafer-Cacao
der
Casseler Nährmittel-Fabrik Bruhns & Co., Cassel
à Carton à Mark
bei allen Personen, welche an Verdauungsstörungen und
Darmbeschwerden leiden. Erhältlich in der
Badenia Drogerie Ludw. Thiele, Breitestr. Germania-
Drog. Edm. Neurtz, F. 1, 8. Medicinal-Drog. u. roth.
Kreuz Th. von Eichstedt, N 4, 12. Jakob Uhl,
M 2, 9. Engros bei: Engel & Scheel, sowie
Walters & Leibach in Mannheim. 55524

„Neue Landkutsche“
D 5, 3. D 5, 3.

Nachdem am 4. Dezember d. J. die lange Jahre von mir betriebene Bier-
wirtschaft „Zum Rothen Schaf“ dahier, wegen Abdrucks geschlossen wird, danke ich
hiermit allen verehrten Gönner, die mich im Laufe dieser Zeit mit ihrem Besuche
besucht haben und bringe gleichzeitig zur Kenntniss des verehrten Publikums, daß ich
von nun an die wohl bekannte und bestens empfohlene Wirtschaft

„Zur neuen Landkutsche“
D 5, 3 D 5, 3

dahier zum Betrieb übernommen habe.
Ich bitte, mir das seitler geschenkte Wohlwollen auch für die Folge zu be-
wahren. Wie bisher, werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner verehrten Gäste
sowohl hinsichtlich der Getränke als der Speisen in jeder Richtung gerecht zu werden
und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Auch beehre ich mich mitzutheilen, daß, wie bisher in der „Neuen Landkutsche“,
auch durch mich warme Küche zu jeder Tageszeit verabreicht werden wird, die bei
möglichen Preisen gemäß dem Beifall meiner Gäste finden wird.
71734 Kochschützstr.

Georg Schiller.

Photographische Manufactur
Petzoldt & Kloos
Einziges Special-Geschäft
am Platze
mit ausschliesslich photographischen Artikeln. 62940
KODAK
Hauptvertretung
der bedeutendsten Fabriken photographischer Apparate, Objective
C 1.1. Breitestr. und Bedarfsartikel. Telefon 1234.

Engelhorn & Sturm.
Herren- und Knaben-Kleider
fertig und nach Maass.
Münchener Loden-Specialitäten
für Reise, Sport. 65575
Sammi-Mäntel, Liréen.

van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch
allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets
wobtschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Beruhigungs-
weise. Van Houtens Cacao wird niemals loss verkauft, sondern ausschliesslich in den
bekanntesten Blechbüchsen. Bei loss ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Badische Weine
von Klostergut Fremersberg bei Baden-Baden.
Wir offeriren unsere anerkannt vorzüglichsten
1893er Weissweine
zu folgenden äusserst billigen Preisen:
I. Qualität per Flasche, incl. Glas 1. —
II. „ „ „ „ „ 1.50
III. „ „ „ „ „ 1.50
in Aktien von 20 Flaschen an, frei nach Station Ein-
heim oder Baden-Baden. 71259
Kleinere Gebinde per Liter zum Halbenpreis. Die
Weine sind garantiert naturrein. Käufer grat. u. franco.
Die Verwaltung: Engelmann.

Scharf & Hauk.
Piano's
Fabrikate bester Construction und vorzüglich im Ton im
grosser Auswahl zu billigsten Preisen am Lager. 71719
Vortheilhafteste Kaufgelegenheit direct aus der Fabrik.
Lager: C 4, 4. Fabrik: Langerötterweg.

Besten Wäsche Ausstattungen
CARL MORJÉ
Inhaber: Ludwig Adolf Sillib
Mannheim.
Tel. 1135. gegr. 1795. Q. 1. 17-18.
Eisene- u. Messing-Veststellen,
Patentstifte aller Systeme.
Matratzen, Federbetten.

C. SPECK
C 1, 7 Mannheim. C 1, 7
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Anfertigung und Lager von Wäsche jeder Art als:
Leib-, Tisch-, Bett- u. Küchen-Wäsche
in geschmackvoller Ausführung.
Wollene Schlafdecken, Steppdecken,
Waffel- u. Piquédecken in grosser Auswahl.
Taschentücher jeder Art und Preislage.
Aufträge auf Taschentücher und Wäsche mit einge-
stickten Monogrammen etc. zu Weihnachtsgeschenken
erbitte mir möglichst frühzeitig. 70128

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehle mein grosses Lager in allen Arten von
Handschuhen
für Damen und Herren
deutsche, französische und englische Fabrikate,
sowie alle Neuheiten in
Cravatten,
Kragenschonern,
Hosenträgern, Taschentüchern.
Ferner alle Sorten von
Kragen, Manschetten und Serviteurs.
◆ Weiss und bunte Hemden. ◆
Specialität; 71540
Glacé-Handschuhe für Damen
zum Waschen mit Wasser u. Seife.
Prämirt mit goldener Medaille Paris 1900.
D 2, 15 O. Gerber, D 2, 15.

Zinkornamente.
Auf Lager sind noch vorhanden: Zinnschnecken, Hosen,
Handbrillen, Feuertrommel, Schüsseln, Prichie, feinste
Codel, Vokanten mit Balle, Wappen u. f. w., welche
mit 40-50% Rabatt abgegeben werden.
Augleich habe ich mich zur Vertheilung von Ornamenten
nach jeder beliebigen Zeichnung oder Katalog beifolgt
empfohlen. 64875
Wilhelm Sohler, Luisenring 37.

Die schönste Zierde für den Weihnachtsbaum
Nicht eine reichhaltige Musterkarte sondern
tausendfach anerkanntes
Glas-Christbaumschmuckes
enthaltend: bunte, moderne Sachen in semaler, glitzernder und glänzender
Ausführung, als Brillantgläser, Kugeln, Prichie, feinste
besondere Neuheiten, sowie vieler Wackelgläser mit
Glaskugeln, Glaskugeln, Glaskugeln etc. etc.
Der Schmuck ist aus feinstem Glas
500 Stück zu 4.00 Mk., 175 Stück zu 2 Mk., gegen
Vorauszahlung der halben, Nachnahme 30 Pfg. nach.
Für Empfehlung liegt bei 2 7. vergoldete erho-
bende Engel und 1 Parkett Brillant-Schmuck
(auch) streng volle Bedienung, gute Verpackung.
Müller-Zeichn.
Lieferant Herr H. Müller, Prämirt. Telefon Nr. 2.
Lauscha i/Thür.
[Etwas von Glaswaren und ähnlichen Gegen-
ständen.] 64712

S. FELS. in Seidenstoffen

bietet mein Lager jetzt ganz Aussergewöhnliches, die grossartigste Auswahl hervorragender Neuheiten in nur guten Qualitäten, besonders billig. Wasserächte Seidenfoulards, 200 Dessins weit unter Preis, zu Weihnachtsgeschenken geeignet.

Alexander Heberer, Mannheim
 O 2, 2, Paradeplatz O 2, 2,
 empfiehlt
auf Weihnachten:

Plumetische, Palmkinder Vogelstige und Ständer Dienstschirme, Ofenwärmer Schirm- und Garderobeständer Waisstische, Waschwagen Wasch- und Bringmaschinen Teppich Rehr-Maschinen Kesselpapier und Fleischhack-Maschinen Weinstöcher, Eischränke, Eismaschinen Küchenwaagen, Reibmaschinen, Gasherde, Toiletten-Eimer und Kannen Kohlen und Holzfasen.	Schlüssel- und Cigarrenschränke Hand-Apotheken Kaffee-Maschinen Theekessel und Theetische Kuchenplatten Nidel Kaffee- und Thee-Service Brotkapseln Emailirte u. Nidel-Koch-Gesch. Christbaumhölzer
---	--

Für Kinder:
 Kochherde von den einfachsten bis zu den feinsten in großer Auswahl
 Laufbänke- und Werkzeugkasten Schlitzen und Schlittschuhe.
 Kinder- und Familien-Spiel-Bälle. 71000

Verkaufsstelle der Verordneter Metallwaren-Fabrik Arthur Krupp.
 Verordneter Alpaca-Silber, sowie rein Nidel-Koch-Geschirre.

J. Hochstetter
 O 4, 1. Kunststraße. O 4, 1.
 Reiche Auswahl schöner Fest-Geschenke:
Tischdecken
 Bettdecken — Reisedecken — Divandeden
 Sella — Bettvorlagen — Läufer
 Vorhänge — Portieren — Thürdecorationen
 Kissen — Chales — Matten
Teppiche in denkbar größter Vielseitigkeit.
 Umtausch bereitwilligt. 34210
 Schaufenster-Ausstellung mit Preisen.

Total-Ausverkauf
 wegen
Geschäfts-Aufgabe.

Um unser Lager baldigst zu räumen, gewähren wir auf sämtliche Hand-
 sachen, nur in Qualitäten.

25% Rabatt
 und ist somit günstige Gelegenheit zum Einkauf vortheilhafter
Weihnachts-Geschenke
 geboten.

Wilh. Ellstätter Nachf.
 N 2, 6, Kunststraße. Handschuhfabrik. N 2, 6, Kunststraße.

Friedrich Böhler
 FRANKFURT A. M., Kaiserstrasse 19 (Kaiserplatz).

Reiche Ausstellung in meinen bedeutend vergrößerten Geschäfts-Lokalitäten
 von
 Kunstgewerblichen Erzeugnissen, Luxus- u. Gebrauchs-Artikeln.

Spezialität:
Bronzen der ersten Pariser Künstler
 Depot: F. Barbedienne.

Uhren-Garnituren, sowie einzelne Uhren
 in jedem Styl, von den einfachsten bis zu den elegantesten.

Grosse Auswahl von Fantasie und praktischen Gegenständen
 in mittlerer Preislage.

Friedrich Böhler, Kaiserstrasse 19 (Kaiserplatz)
 Telephon No. 4945. FRANKFURT A. M. Parterre u. Entresol.

Ausstellungslocal Friedrichsplatz 1.
 Grösste Auswahl in
Gaslampen, Kronen etc.
 sowie in
 electrischen Lampen, Gaskochern, Gasheizöfen,
 Badeeinrichtungen, Closets, Bidets etc.
 71009
Ph. Fuchs & Priester.

Alles weg!
 Mein Trost, meine Freude und alles ist hin,
 Verlassen mein Leben und mein
 In Neuen hab' ich in der Wirklichkeit zum Storch
 Den letzten Nidel der ... trinken.
 Der Dard in der Kehle, er bringt mich nach um,
 O wie' ich doch immer geboren,
 Was habe ich hab' ich, ich Magd'sturm,
 Das Portemonnaie zerlegen.
 Der Mann, der Mann von diesem Jahr
 Ist gar ein herrlich Getreide,
 Und wenn der von nächsten Jahr ebenso wird,
 So komme ich nicht auf der Scheitel
 Was kann ich dafür, daß ich Weinen und Herz
 Am Saite der Neben in freuen?
 Und ist auch der letzte Nidel dahin
 Er thut mich nicht schmerzen noch reuen,
 Nur gut, daß mein letzter Nidel ich noch hält
 Die Kinder sind gut nach und sein
 Und werden sie lappig, ach! ich gleichwind
 Zu Ornstein & Schwarz hinan.

Wie empfehlen in großer Auswahl: 71048

Herren-Anzüge in Wuffin u. Goldstoff 9 10, 12, 14, 16, 18—35 32.
Anzüge in Rammgarn u. Cheviot von 12, 14, 16, 18, 20—42 32.
Herren-Paletots in Doubel u. Götimo von 10, 12, 14, 16, 18, 20—38 32.

Herren-Paletots und -Mäntel in Rammgarn, Cheviot u. Zoben von 14, 16, 18, 20—42 32.

Knaben-Anzüge und Mäntel in jeder möglichen Preislage.
Herren- und Knaben-Hosen von 1 32.
 Grosse Auswahl in Arbeiter-Kleidern
 spottbillig.

Linoleum
 Stückwaare, Teppiche,
 Läufer
 in reichhaltiger Auswahl, zu billigsten Preisen.
 Wachs- und Ledertuche,
 Auslegerstoffe, Gummitischdecken,
 Glacier-Decorations, Erteg für Glasmalerel,
 (Alleinverkauf für Mannheim)
Tapeten für Puppenstuben.
Hermann Bauer,
 Tapeten- und Linoleum-Manufactur
 § 2, 9a, Colladen Telephon 956.

Sterilisirte reine Vollmilch
 (Trockenfütterung)
 mit Reich gleich hohem Fettgehalt.
Kefir
 zur Anregung des Appetit und Debung der Verdauung
 empfiehlt **C. Bredenkaamp, Apotheker,**
 Mannheim. Werftstrasse 20.

Unsere Ausstellung
 in künstlichen Blumen und Pflanzen
 ist eröffnet und befindet sich nur in unserem Laden C 1. 1.

Gleichzeitig erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir
 wegen vorgerückter Saison
 alle noch am Lager befindlichen 71049
 Modellhüte
 unter Einkaufspreis abgeben.
 C 1. 1 Gerber & Tönnies C 1. 1.

Gründliche Heilung
 selbst oft bei den schwachen Fällen
 von Nervenkrankheiten
 sowie bei Magen- u. Darmkrankheiten,
 Leber-, Nieren- u. Blasenleiden,
 schmerzhaft, Nervenzerreiß, Folgen
 von Jagdunfällen, Mangelkrankheiten
 von Geschlechtskrankh., Quecksilber-
 Vergift., Hautkrankh., heugrundige
 stuhl-Verstopfung, Frauenkrankh.,
 Fettsucht, Gicht u. Rheumatism, etc.

Electrische Kuren
 Vibrationsmassage
 Mildes
 Naturheilverfahren
 (Keine Kaltwasserkuren.)

Sechststunden: Frau Anna
 Nalech von 5-8 Uhr Nachm. nur
 für Frauenkrankheiten.
 Franz Nalech, Naturarzt, u. app.
 von 3-4 u. 5-8 Uhr
 Sonntags 10-12 Uhr, h.